



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 233

Donnerstag den 6. Oktober

1842.

**Aufforderung zur Aktien-Zeichnung für die Niederschlesische Eisenbahn.**

Die Gesellschaft für das Niederschlesische Eisenbahn-Unternehmen hat in der General-Versammlung zu Berlin am 5. September c. beschlossen, den Sitz ihrer Direktion von dort nach Breslau zu verlegen, und demgemäß schon am 17. Oktober c. hier Orts die erste allgemeine Zusammenkunft zu halten, in welcher ihre Statuten revidirt und die Direktoren, sowie der Verwaltungsrath für Breslau gewählt werden sollen. Dieser Beschluß ist ein Ausdruck des Vertrauens: daß das Unternehmen in unserer Commune und Seitens derselben lebhaft und kräftige Unterstützung finden werde; — eines Vertrauens, welches eben so ehrenwerth als gerecht erscheinen muß, wenn erwogen wird, daß die Ausführung der beabsichtigten Bahnverbindung mit Frankfurt a/D. im Anschlusse an die dort schon vollendete Berliner Bahn, so wie die gleiche Verbindung mit der Sächsischen Grenze und anderer Seite mit dem Verkehr der bereits eröffneten Oberschlesischen Eisenbahn, für die gesammte Provinz und insbesondere für den Aufschwung des hiesigen Handels und Gewerbe-Betriebs eine Lebensfrage geworden ist, deren glückliche Lösung unter dem landesväterlichen Schutze Seiner Majestät des Königs, wie zu hoffen steht, auch durch die von uns gebetene **Uebnahme der Zinsen-Garantie Seitens des Staats** herbeigeführt werden wird.

Wir haben daher mit der Stadtverordneten-Versammlung nicht nur beschlossen: **unter dieser Voraussetzung**, die Stadt-Commune durch eine erhöhte Aktienzeichnung bei der Niederschlesischen Eisenbahn zu theilhaben, sondern erachten es auch unseres Berufes: für dieses wichtige, wahrhaft vaterländische Unternehmen zur Zeichnung von Aktien, welche ebenmäßig **unter der Bedingung der vom Staate zu leistende Garantie eines gewissen Zinsfußes** erfolgen kann, mit dem Bemerkten hierdurch öffentlich aufzufordern: daß solche Aktienzeichnungen nicht nur wie bisher bei Herrn **Bamberg's Wittve u. Söhne** und bei Herrn **C. Heimann**, sondern auch in den Comtoirs der Herren **Sichborn u. Comp.**, und **von Löbbecke u. Comp.** angenommen werden.

Recht sehr ist zu wünschen, daß Alle, welche sich theilhaben wollen, ihre Zeichnung noch vor der am 17. Oktober c. stattfindenden General-Versammlung aufnehmen lassen, damit dieselben schon an deren Beratungen und Beschlüssen Theil nehmen können.

Breslau, den 29. September 1842.

**Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt**

verordnete:

**Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.**

Der die Gesundheit eines großen Theils der Bewohner unserer Stadt im höchsten Grade bedrohende und die Umgebungen verunstaltende Graben, welcher die Dhlau durch unsere Stadt leitet, befindet sich in einem solchen Zustande, daß bei der Unzulänglichkeit der bisher als genügend erachteten Maßregeln andere ergriffen werden müssen, um diesem so großen Uebelstande ein Ende zu machen. Ueber das was hierzu erforderlich ist, wird auch bereits von einer Commission berathen und nach Beendigung der nöthigen Vorarbeiten, mit den zunächst theilhabenden Hausbesitzern verhandelt werden. Bis zur Ausführung der zu ergreifenden Maßregeln wird aber Zeit vergehen, und es ist nothwendig, inzwischen das möglichst zu beseitigen und zu vermeiden, was außer dem Wassermangel Ursache des Uebelstandes ist.

Wir fordern daher alle Haus-Eigenthümer und Einwohner an der Dhlau hiermit dringend auf:

- 1) den an ihren Besitzungen sich sammelnden Schmutz und Schlamm stets zu gehöriger Zeit fortschaffen zu lassen;
- 2) so weit als es irgend die Umstände gestatten, Senkgruben anzulegen;
- 3) zur Vermeidung der schon in der Bauordnung hiesiger Stadt angeordneten Strafen, Unrath, Kehricht, Schutt und dergleichen, nicht in die Dhlau zu werfen.

Wir erwarten, daß dieser Aufforderung um so bereitwilliger Genüge geleistet werden wird, als es in dem eigenen Interesse der Anwohner der Dhlau liegt, und alle anderen Hauseigenthümer für das Fortschaffen des Unraths aus ihren Häusern sorgen und Senkgruben halten müssen.

Breslau, den 6. Septbr. 1842.

Königl. Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

**Des Königs Rückkehr!**

Diese erfüllt die Brust eines jeden Preußen mit Dank zu Gott, für einen solchen König, mit solchen Gaben, mit solchen Erfolgen in ihrer Anwendung. — Seine herrlichen, Geist und Herz bezaubernden Reden und Töaste, wie seine anerkennende, liebende und bezeichnende Freundlichkeit, mit der derselbe seine Völker am Rhein, der Mosel und der Saar, wie früher die an der Weser, Spree, Oder, Weichsel, Pregel und Memel beglückte, werden nicht allein in unsere Herzen sich eingegraben, sondern auch viele Sympathien in Deutschland für uns und unsern König erweckt und befestigt haben.

Gott wolle diesen guten Empfindungen großer Schutz herr sein! —

Vor allem möge er uns selbst bewahren und behüten, daß wir die in uns neu belebten Hoffnungen und Aussichten, die in uns rege gewordene Neigung zur Veredlung der Formen, dem übrigen Deutschland nicht schon, als das Ankommen beim Ziele, als das Fertigsein der Idee für die Praxis, anpreisen, und so uns selbst den schlechtesten Dienst erweisen. — Wenn doch nur Keiner dem Könige ins Handwerk pfeuschen, und Keiner das für reif anpreisen möchte, was Niemand, am wenigsten der helfende König, oder das südlische Deutschland, schon für reif halten kann oder wird.

Der König ist nach allem, was wir bis jetzt von ihm gesehen haben, der Einzige, der das rechte Maß, die rechte Form, den rechten Takt, für die Verwirklichung aller neu belebten Ideen der Zeit, so in dem Kopfe und dem Herzen trägt, wie sie für die Vereinigung Deutschlands in allen großen und edlen Beziehungen passen. Diesem unglücklichen Deutschland, das in Kirchen-, Regierungs-, Handels- und Rechtsformen so vielfach zerrissen ist; das sich in Süd und Nord trennt, das in seinen einzelnen Theilen so schwach ist, aber doch stets in diesen zu stolz zur Vereinigung, so schroff, so halbsüchtig, so kurzfristig und mißtrauisch in der Ausgleichung seiner Differenzen, in der Nachgiebigkeit bei der Idee der Einigkeit war. Diesem Deutschland that dieser Centralpunkt im Könige Noth!

Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, in dem dieser einzige König das vermag zu vereinigen, was zur bitteren Erfahrung aller Jahrhunderte der Vergangenheit getrennt blieb, gerade weil dieser Einzige fehlte. — Segnen wir ihn als ein Gottes-Geschenk für Alle, aber überheben wir uns nicht in ihm über Andere.

Wir können viel durch unsern König werden, wenn wir ihn recht begreifen, und dadurch ehren, daß wir seiner Fürsorge, durch Selbstveredlung, in Selbstbeachtung und Bescheidenheit gegen die deutschen Brüder werth werden, und somit seinem deutschen Geist und seinem deutschen Herzen nach Kräften die Brust der deutschen Brüder öffnen.

Der König weiß so gut als einer von uns, daß der Administration durch Provinzial-Beratungen, noch die höhere, das Ganze des Staats umschließende Weise in einer Centralform zu geben; der Rechtspflege eine größere Schnelle und Bündigkeit, der Kirche und Schule eine größere Nachfolge im Leben des Einzelnen, der Strafe eine veredlernde Wirkung noth thut, und daß in diesen und allen anderen

Richtungen eine größere Wahrheit, durch das Licht und die Klarheit einer freien und gut gesinnten Presse, verbreitet werden kann, wenn, wie der König mit uns wünscht, die Interessen eines jeden seiner Unterthanen, vor seinem Throne, sachgemäß vertreten werden, und im Geiste unsern Jahrhunderts veredelt auf uns zurückwirken sollen. — Der König weiß so gut wie wir, daß auch zur Vereinigung Deutschlands, diese Forderungen der Zeit nicht mehr abzuweisen gehen, weil sie dem übrigen Deutschland zum Theil ganz, uns bereits zur Hälfte gewährt wurden. — Es ist wohlthätig für uns, daß wir unsere Kräfte an dieser Hälfte üben, um, wenn jene endlich in guter Gesinnung, den richtigen und sachgemäßen Takt gefunden, und sich die tüchtigsten Köpfe und reinsten Herzen dieser Hälfte bemächtigt haben, die andere, noch zu verdienende Hälfte, zum Ganzen gekommen, in dieser Haltung, Schutz und Nahrung findet.

So wird der Verlauf der Sache gehen, denn der hohe Herr kennt seine Mission für uns, wie fürs Ganze. — Wohl dann dem gesammten Deutschland, wenn jeder Preusse sich bemüht hat, diesem entschiedenen Vorhaben seines Königs fürs große gesammte Vaterland, nichts in die Bahn zu werfen, was dem persönlichen Dünkel und einem andern sträflichen Einzelgefühl entsprang. — Dann wird Preußen auch wirklich die Stelle in und für Deutschland einnehmen können und behaupten, zu der es durch seinen König berufen zu sein scheint, und durch den jetzt oder nie, ein festes, aufrichtiges Bündniß zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands, in der Einigkeit für Kirche, Handel, Wissenschaft, Recht und Krieg zu Stande kommen kann.

Gott erhalte daher den König für Deutschlands Einigkeit und verble uns zu seiner und des Vaterlandes Ehre! — Heil und Segen seiner Rückkehr! \*\*

**Inland.**

Berlin, 3. Okt. Se. Majestät der König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau, ist aus Schlesien, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Bonn hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, von Krauseneck, von Eilenburg. Se. Excellenz der Wirkliche Geheimde Staats-Minister v. Rochow, von Reikahn. Se. Exc. der General-Lieutenant und Direktor der Allgemeinen Kriegsschule, Rühle v. Lilienfern, von

Kreuznach. Sr. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 1ten Division, v. Lühow, von Slogau. Sr. Exc. der Wirkliche Geheime Staats- und Finanz-Minister, v. Bodelschwingh, aus der Rhein-Provinz. Der Königl. Württembergische General-Lieutenant und General-Inspekteur der Kavallerie, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Bismark, von Leipzig. Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Wirkliche Geh. Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Hessenstein, von Neu-Strelitz. Der außerordentliche Gesandte u. bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika am hiesigen Hofe, Wheaton, von Stuttgart.

Den neuerdings hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, war Sr. Königl. Hoh. Prinz Adalbert von Preußen am 6. August glücklich in Teneriffa eingetroffen, hatte den berühmten Pico de Teneriffa bestiegen und am 11. bei sehr günstigem Winde die Reise nach Brasilien fortgesetzt. (St. 3.)

Allen mit deutschem Herzen an der Entwicklung der vaterländischen Politik sich Theilnehmenden ist es gewiß wohlthuend gewesen, zu bemerken, wie die deutsche Presse seit einiger Zeit einen neuen Geist gewinnt. Die Fragen auch der höhern Politik, der internationalen Gerechtigkeit, werden mit früher ungewohnter Wärme und von wahrhaft deutschen Gesichtspunkten aus aufgefakt. Es ist, als hätten unsere Blätter tief in die Herzen mit, daß Preußen und Oesterreich sich die Hand darauf gegeben, und als hätten unsere Correspondenten aller Orten es mit beschworen, Deutschlands Namen groß zu machen unter den Völkern, und Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit zu schirmen wider Eroberungsgelüste und unterdrückende Ränke jeder Art. Zunächst wirft sich die Presse vorzugsweise auf die Freiheit des Verkehrs und die Interessen der Industrie. Aber es darf nicht übersehen werden, daß aller Freiheit und alles Wohlstands Quelle doch zuletzt allein die Freiheit des Geistes ist.

Ueber die Verwaltung des Grafen v. Arnim hört man nur Gutes. Derselbe dringt nicht allein in alle Geschäfte tief ein, sondern ist auch ein entschiedener Feind aller die Geseze beengenden Polizeirescripte. Auf seinen Antrag ist es geschehen, daß die Bestrafung des Gefindes wegen Verunreinigungen gegen die Dienstherrschaft den Kriminalgerichten wieder zurückgegeben worden ist. Auch die ephemerische Polizei wird mit Strenge von ihm kontrollirt, was allerdings sehr Noth thut, da Verhaftungen, die nachher sich nicht gesetzlich rechtfertigen lassen, tagtäglich vorkommen. Dieselben werden in der Regel allerdings nur gegen ärmere Staatsbürger vollführt, allein dies ist kein Grund, diesen die Sicherheit der Person nicht zu garantiren. Gegen die arbeitenden Klassen sollte man mit um so größerer Vorsicht zu Werke gehen, als sie dadurch aus ihrem Nahrungszustande gerissen, und nicht allein in Armuth gerathen, sondern sehr oft durch die schlechte Bekanntschaft, die sie in unsern überfüllten Gefängnissen machen, erst recht auf die Bahn des Verbrechens hingeleitet werden. So geschieht es nicht selten, daß Dienstherrschafter ihre Diener, denen sie entweder den Lohn verschulden, sie beleidigt, oder aus irgend einem andern unrechtmäßigen Grunde aus dem Dienste entlassen haben, sich ihrer entledigen, indem sie dieselben einer Verunreinigung anklagen und zum Kriminalarrest abholen lassen; was sie natürlich nur durch die Gefälligkeit eines Polizeikommissärs bewerkstelligen können. Solche Uebertretungen finden aber vor dem neuen Minister keine Nachsicht, und die wohlthätigen Folgen einer solchen Strenge werden sich auch bald zeigen. Eben so beliebt und thätig ist der neue Ministerial-Direktor v. Wedell, der ebenfalls ein junger Mann ist. In administrativer Beziehung läßt daher das neue Ministerium des Innern nicht viel zu wünschen übrig. (Rhein. 3.)

Posen, 26. Septbr. Der Güterhandel dauert hier noch fort, obwohl bereits die Kaufpreise eine Höhe erreicht haben, welche man sonst für ungläublich gehalten hätte. Sehr schnell gehen jetzt die größten Herrschaften aus einer Hand in die andere, und Mancher hat ein vor 8 Tagen erkauftes Gut schon wieder mit einem Vortheil von mehreren tausend Thalern verkauft. Obwohl hier viel Holz niedergefchlagen worden, ist doch noch stets zu viel Wald vorhanden. Es ist daher leicht, auf einem erkauften Gute einen großen Theil des Waldes zu verkaufen und sofort von einem Holzhändler Tausende zu erhalten, und dennoch mit Vortheil den Ueberrest zu verkaufen. Auch ist es sogar vorgekommen, daß, nachdem der Käufer Besitz genommen hatte, der Holzhändler kam und für 10,000 Rthl. niederschlug, welches er noch vom Verkäufer erworben, der sich ausbedungen hatte, daß alle Contrakte vom Käufer übernommen werden sollten. Dennoch ward dies Gut von einem Spekulantem wieder um mehrere tausend Thaler höher verkauft, und dieser gewann bei dem Wiederverkauf 40,000 Rthl. binnen 14 Tagen. Für die Vertheidiger der Patrimonialgerichte und der gutsherrlichen Polizei-Gewalt wird es schwer werden zu beweisen, daß bei einem so häufigen Wechsel der Gutsheerrschaft dies noch das historisch wohl begründete patriarchalische Ver-

hältniß ist, welches aus der guten alten Zeit sich entwickelt. Dennoch glaubt man, daß die Güterpreise fortwährend noch steigen werden, weil die Zinsen der Staats-Papiere herabgesetzt sind, und es wohl bald aufhören dürfte, noch mehr sein Geld in polnischen Papieren anzulegen. Die Käufer werden hier jetzt besonders dadurch angelockt, daß die Taxen der Güter wieder sehr erhöht werden. Wie dies zugeht, ist nicht wohl einzusehen, da der Justizminister durch das vormalige Landgericht zu Frauastadt im Jahre 1833 veranlaßt worden war, den früheren Mißbräuchen der zu hohen Taxen ein Ende zu machen, indem er strengere Controllen einführte. Aber Thatsache ist es, daß jetzt bereits mehrere Taxen bedeutend höher ausgefallen sind, als früher. Wenn die Güterpreise wieder einmal herabgehen sollten. Können wieder so große Summen verloren gehen, wie wir dies in Oberschlesien erfahren haben. (Berl. 3.)

Wittenberg, 30. Septbr. Vorgestern befand sich die vor Kurzem zur Regulirung des Elbflusses aus allen Staaten, wodurch derselbe seinen Lauf nimmt, gebildete Elbschiffahrtsgesellschaft, unter Führung des würdigen königlichen preuß. Oberbau-Direktors Hrn. Günther auf einer Stromschau vom Quelle der Elbe bis zu deren Ausflusse begriffen, auch in unserer Stadt. Eine elegant gebaute verzierte Gondel trug diese Gäste, unter denen berühmte Bauverständige sich befanden, anderen Tages nach Dessau. — Ferner fand gestern eine kirchliche Feyer hier statt, die silberne Jubelfeyer unseres Predigerseminars. Der als gelehrter Theolog und tüchtiger Kanzelredner bekannte Herr Professor Dr. Heubner, Ritter u. war eben so lange Dirigent desselben. Viele seiner Schüler, von denen die Mehrzahl längst ordinet, hatten sich aus Nähe und Ferne, gegen 170 an der Zahl, vereint, dieses Fest feierlich zu begehen und zugleich dem hochverdienten Lehrer ihre Huldigung darzubringen. Gegen 11 Uhr zogen die Herren paarweise, fast alle im Ornate, nach der Schloßkirche, indem sie während des Zuges das herrliche Lutherlied — eine feste Burg ist unser Gott — ertönen ließen. Dort hielt der Herr Dr. Heubner vor einer zahlreichen Versammlung eine dem Feste angemessene erhebende Rede, worauf eine allgemeine Communion der versammelten Prediger und Seminaristen stattfand. Seine Excellenz der Minister der Geistlichen und Unterrichts-Anstalten Herr Eichhorn war zu diesem Feste eigends aus Berlin hierher gekommen und wohnte dem Gottesdienste, so wie später einem Festmahle, bei dem es an geistreichen Reden und Toasten nicht fehlte, bei, reiste aber heute morgen wieder ab, während die andern noch hier gebliebenen Gäste sich heute abermals zu einem Diner vereinten. (E. 3.)

Minden, 27. Sept. Viele öffentliche Blätter gedenken der Worte, welche Sr. Majestät der König bei Allerhöchstherr Anwesenheit in hiesiger Stadt an die Geistlichkeit der Diözese Minden, Lübecke und Blotho gerichtet haben; mehrere derselben geben aber diese erhabenen Worte entstellend wieder. — Nachdem Sr. Maj. für den schönen Ausdruck der Gesinnungen der Geistlichkeit, wie insbesondere für das Vertrauen zu Ihm und über Seine Stellung zur evangelischen Kirche gedankt, fügten Allerhöchstdieselben im Wesentlichen hinzu, daß die Stimme der Verläumdung über Seine kirchlichen Ansichten und Bestrebungen sich so weit verbreitet habe, daß es schwer werde, darüber zu schweigen. Man habe Ihm das Verfolgen unzeitgemäßer Tendenzen, ja förmliche Einsättigkeiten in kirchlichen Unternehmungen angedichtet. 3. B. habe man ihm nachgesagt, daß Er eine strenge Sonntagsfeier durch äußere Geseze zu gebieten vorhabe. Es sei gewiß etwas sehr Schönes und Wichtiges um eine strenge Sonntagsheiligung. Er sei aber weit davon entfernt, solche auf dem Wege äußerer Gesezgebung erzielen zu wollen, sie müsse aus der kirchlichen Sitte und insbesondere durch das Wirken der Geistlichen hervorkommen. Er wisse wohl, daß noch vieles in der Kirche zu thun übrig sei, aber Er sei nicht gesonnen, ihr durch Gesez und Gewalt etwas aufzudringen zu wollen. Er sei vielmehr der Ansicht, daß die Kirche das Rechte und Wahre, überall wo es ihr noch fehle, aus sich selbst, durch den Geist, der in ihr walte, herausbilden müsse und wolle ihr dieses gern überlassen. — Alle Zusätze zu diesen Königl. Worten, welche wir in verschiedenen Zeitungen lesen, sind erdichtet. Wahr ist, daß alle Hörer sich ergriffen und begeistert fühlten von den gleich freien wie innig gläubigen religiösen Gesinnungen des königlichen Herrn. (Westph. Merk.)

Köln, 30. Sept. Die heutige Rheinische Ztg. theilt in Nachstehendem die wesentlichen Momente der in diesen Blättern mehrerwähnten Petition mit, welche die hiesige Bürgerschaft in Betreff einer Reform der Communal-Verfassung an des Königs Majestät gerichtet haben: „Die Bürgerschaft klagt, daß sie noch jetzt unter einer Gemeindegesetzgebung stehe, welche ihren Ursprung aus der Schreckensperiode Frankreichs herleite, wo nach der vollkommensten Anarchie und Verwilderung aller geselligen Zustände das neue Gouvernement durch Centralisation der Gewalten die Herstellung der Ordnung,

nicht auf das Vertrauen zum Volke, sondern auf seine Macht zu fußen sich genöthigt sah. Sie klagt, daß die sämtlichen Repräsentanten der Gemeinde, sowohl Bürgermeister als Beigeordnete und deren Räte, hier ohne ihre Wahl und ohne ihre Zustimmung vom Staate aufgedrungen werden; daß aber auch den Gemeinderäthen gar kein Einfluß auf die Administration des Communalvermögens und auf die Lenkung des Gemeinbewesens, sondern nur eine beschränkte und meist nur konsultative Einwirkung auf einzelne Angelegenheiten zustehe, daß vielmehr die ganze Gewalt einzig in die Hand des Bürgermeisters, unter der Vormundschaft der Regierung, gelegt sei; daß endlich der Bürgerschaft nicht die mindeste Rechenschaft über den Stand und die Verwendung des Vermögens, über die Benutzung der Rechte und Wahrnehmung der Interessen der Gemeinheit gegeben werde, sie vielmehr in jeder Beziehung sich in einem permanenten Interdiktionszustande befinde. Sie beruft sich auf die Verfassung sämtlicher Städte in den alten Provinzen der Monarchie, die mit großer Freisinnigkeit den Gemeinden eine selbstständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten gewähre und ihnen die eigene Wahl ihres Vorstandes überlasse. Die Bürgerschaft Köln's glaubt, daß sie um so mehr in allen obigen Beziehungen klaglos gestellt werden müsse, als ihre Stadt zu allen Zeiten bis zum Umsturze des deutschen Reiches eine sehr selbstständige Verfassung gehabt habe, und nach diesen Voraussetzungen bittet sie ihren König um eine Reform des gegenwärtigen Zustandes und die Allerhöchste Erlaubniß, durch eine mittelst zweckmäßiger Wahl anzuordnenden Bürger-Repräsentation den Entwurf zu einer neuen Communal-Ordnung bearbeiten und zur landesherrlichen Prüfung einreichen zu dürfen. Sie erklärt dabei, daß dieser Entwurf sich zum Theil auf die Allerhöchsten Geseze vom 19. November 1808 und 17. März 1841 gründen solle, zugleich aber auch den Bedürfnissen der Zeit und des Ortes und den hier bestehenden Institutionen angepaßt werden müsse.“ — Der König wird dieses Gesuch ohne Zweifel verstehen, und die Bürger Köln's werden es nicht minder verstehen, eine für ihre eigenthümlichen Stadtverhältnisse angemessene Gemeinde-Verfassung zu entwerfen, wenn sie dazu durch die königliche Gnade aufgefordert werden.

Vom Oberrhein, 27. Septbr. Bei uns nehmen gegenwärtig zwei politische Werke in eben so hohem Grade die allgemeine Aufmerksamkeit der politisch gebildeten Vaterlandsfreunde in Anspruch, als vor Kurzem noch das merkwürdige Werk des Herrn von Bülow-Cummerow und die Schrift De la Prusse. Diese beiden neuern Werke sind: Paul Pfizers Gedenken über Recht, Staat und Kirche u. Karl Steinacker's Schrift über das Verhältniß Preußens zu Deutschland mit Rücksicht auf die Schrift des Freih. von Bülow-Cummerow. Beide Werke gehören offenbar zu dem Trefflichsten, was seit längerer Zeit über die rechtlichen und staatlichen Verhältnisse in Deutschland geschrieben wurde. Beide vortrefflichen Männer verbinden mit gründlichem Wissen und philosophischer Tiefe und Schärfe des Urtheils eben so wohl den offenen Blick für die Erfahrung, Anwendung und die helle, durchsichtige Klarheit der Darstellung, wie die wärmste und reinste patriotische Gesinnung. Und wir treten wohl nicht, wenn wir die glückliche Verbindung dieser verschiedenen Seiten und die seltene Tüchtigkeit dieser Schriften auf die Vereinerung unserer deutschen gelehrten Bildung mit der neuen staatsmännischen Schule unserer ständischen Wirklichkeit zurückführen. Das Pfizer'sche Werk giebt das, was uns vielleicht heute in Deutschland am meisten fehlt, die rechtlichen Grundlagen des ganzen gesellschaftlichen Lebens in lebensfrischer Gesundheit und unnahelbarer Klarheit, hat dabei stets das Auge auf unsere besonderen politischen Verhältnisse und Bedürfnisse gerichtet und hebt sich und die Leser mit jedem Fortschreiten in seinen vier Abtheilungen, das Recht, der Staat, die Kirche und das Vaterland, stets höher, entwickelt immer reicher die Fülle seiner tiefen Gedanken. Das Werk von Steinacker schließt sich zwar zunächst enger an einige besondere Hauptaufgaben unserer heutigen vaterländischen Bestrebungen und namentlich an die von Freih. Bülow-Cummerow behandelten preussischen Verfassungsfragen an. Aber er behandelt sie mit so freiem Ueberblick unseres ganzen vaterländischen Rechts und unseres heutigen geschichtlichen und politischen Standpunktes, mit so gesundem Urtheil und tiefem Rechtsgefühl, daß sich in seiner Schrift eben so glücklich das Allgemeine dem Besondern vermählt, wie in der Pfizer'schen das Besondere mit jenem. Beide Schriften haben auch außerdem Vieles gemeinschaftlich. Beide verbinden mit ihren liberalen Grundfäsen so innig die Achtung sitzlicher Grundlagen und der geschichtlichen Entwicklungsgeseze und Grundbedingungen, daß gegenüber der sogenannten frommen und geschichtlichen Partei die liberalen Grundsätze gar keine glücklicheren, unangreifbareren Vertheidiger finden konnten. Beide vereinigen zugleich mit der Wärme und Milde ihrer edlen Gesinnungen ein so gründliches und scharfes kritisches Urtheil, daß wohl noch nirgends die Einsittlichkeit jener Parteien oder unserer neuern aristokratischen und übermonarchischen oder stuartischen politischen Theo-

rien und Bestrebungen so schlagend und befruchtend widerlegt worden. Dieses gilt besonders auch von jenen neuern preussischen, an sich wohlmeinenden, aber völlig unhaltbaren Vermittelungsversuchen zwischen der Hallerischen Auflösung aller wahren Staatsverhältnisse, und den im neuverwachten Europa immer vollständiger Herrschaft fordernden Grundsätzen des wahren freien Staats. Beide Schriften stimmen endlich überein in der vollsten Anerkennung der hohen Bestimmung des preussischen Staats. Sie werden sich gewiß in Preußen einer günstigen Aufnahme erfreuen. (Rhein. Stg.)

**Deutschland.**

Freiburg, 29. Sept. Der Reiseplan Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Preußen ist, wie man vernimmt, wegen der eingetretenen ungünstigen Witterung dahin abgeändert worden, daß Allerhöchstdieselben von Basel aus die Rückkehr nach Rheinpreußen nicht zu Wasser, sondern zu Lande fortzusetzen beschloßen. Diesem Umstande hatten wir die Freude zu verdanken, daß unsere Stadt zum zweitenmal einen glänzenden Kreis hoher Herrschaften in ihren Mauern vereinigt sah. Ihre Durchlaucht die Fürstin von Hedingen und Ihre Hoheit die Erbgroßherzogin von Sigmaringen sind gestern Vormittags hier angekommen, um das hohe Königspaar zu begrüßen. Gegen 1 Uhr traf Ihre Kgl. Hoheit unsere vielgeliebte Landesmutter von Badenweiler her im Großherzogl. Palais ein. Höchstieselbe besuchten die Fürstin und Erbprinzessin von Hohenzollern, die mit Ihrer Königl. Hoheit das Mittagmahl einnahmen. Vorangegangener Ansage zufolge erwartete man die höchsten Gäste gegen 5 Uhr Abends, doch ist Ihre Majestät die Königin erst um 8 Uhr und der König vier Stunden später eingetroffen. Allerhöchstdieselben nahmen ihr Nachtlager wieder im Jählingerhof, dessen Vorräume und Säle der Wirth mit einem anmuthigen Blumenlande umgeben hatte. Die höchsten Herrschaften verblieben, das Souper einnehmend, im traulichen Zirkel bis tief in die Nacht beisammen, während das Gewoge der erfreuten Einwohnerschaft den Gasthof umlagerte. Ihre Majestäten werden heute um 10 Uhr Ihre Reise fortsetzen und Ihr nächstes Nachtlager in Karlsruhe nehmen. (Freib. Z.)

Karlsruhe, 29. Septbr. Abends 11 Uhr. Se. Maj. der König von Preußen langte heute Abend 7/8 auf 10 Uhr, von Freiburg kommend, hier an, und stieg im Gasthause zum Erbprinzen ab, der zu dessen Empfang vorbereitet und mit Pechkränzen festlich erleuchtet war; trotz der ungünstigen Witterung hatten sich hunderte von Zuschauern daselbst versammelt. Ein Courier am Morgen früh angelangt, hatte alle Festlichkeiten verboten, darum waren nur einfache Wachposten aufgestellt, und nicht, wie es bei einem solchen Besuche geziemt. Wenig Minuten nach Ankunft fuhr Se. Majestät mit Ihrem Gesandten zum Besuch auf das Schloß, im selben Augenblicke mußte Se. K. Hoheit der Großherzog abgefahren sein, den hohen Gast zu überraschen, denn beide verfehlt sich, und kehrten in ihre Wohnung zurück, wo der König die Nachricht mit den Worten empfing: „Schon wieder weg?“ Doch Se. K. Hoheit der Großherzog kamen nach wenig Minuten zum zweiten Mal in Uniform des 29sten Preuß. Regiments, von seinen vier Söhnen begleitet, in das Hotel zum Erbprinzen. Sr. K. H. der Großherzog verließ Se. Majestät den König um halb 11 Uhr. Die Reise Sr. Majestät geht über Heidelberg nach Frankfurt, Fulda, Weimar, und dann auf der Eisenbahn nach Berlin. (Mannh. Z.)

Mit dem heutigen Tage hat die Oberdeutsche Zeitung als Tagblatt zu erscheinen aufgehört, um sich in eine Wochenzeitung zu verwandeln, deren erste Nummern, der nöthigen Vorbereitungen wegen, im kommenden Dezember erscheinen werden.

\* Frankfurt a. M., 1. Oktober. (Privatmitth.) Ihre Königl. Preuß. Majestäten, die nicht, wie es früherhin hieß, von Mainz herkommen, sondern die Ihren Weg über Karlsruhe und Darmstadt genommen hatten, trafen gestern um 11 Uhr Abends hier ein. Dem Königl. Preuß. Bunde tags-Gesandten, Grafen v. Dönhof, ward die ausgezeichnete Ehre zu Theil, die Königl. Reisenden in seinem Hotel zu empfangen, vor welchem zu dem Ende eine Fahnenwache aufgestellt worden war, und wo Ihre Majestäten auch noch verschiedene Aufwartungen annahmen. Heute um die achte Morgenstunde ist das erlauchte Herrscherpaar wieder von hier abgereist und wird, wie man vernimmt, sehr nächstes Nachtlager in Fulda nehmen. — Der Abmarsch der Bundeskontingente, der zu der vorher bestimmten Stunde (9 Uhr Vormittags) erfolgte, brachte fast die halbe Bevölkerung unserer Stadt auf die Beine, die sich theils auf den Straßen, welche die Truppen, um zum Taunusbahnhofe zu gelangen, durchzogen, theils an diesem Punkte eingefunden hatten, um den Scheidenden ein Lebewohl zuzurufen. Gab sich aber bei dieser Volks-Manifestation die Liebe und Achtung auf das unzweideutigste kund, welche sich die Truppen, während ihrer mehr als 9jährigen Anwesenheit in unserer Stadt zu erwerben gewußt hatten, so darf man einen Beweis der Anerkennung ihres guten Betragens, auf Seiten der

Regierungsbehörden in den Ehrengeschenken gewahren, die von ihnen Tages zuvor dem zehntägigen k. österreichischen General-Kommandanten, General-Major von Bissiak und dem Plazadjutanten, Hauptmann Rubricini, überreicht worden waren. Dieselben bestanden für Erstern in einer kostbaren goldenen Tabatiere, reich mit Brillanten besetzt, und für Letztern in einem werthvollen Brillantring. — So eben erfahre ich noch, daß Se. Preuß. Majestät geruhet hat, dem General von Bissiak eine hohe Ordensdecoration, im Augenblicke seiner Abfahrt auf der Taunusbahn, durch Ihren Bunde tags-Gesandten, Grafen v. Dönhof, zustellen zu lassen.

Von den unbefugten Annahmungen der Ultramontanen erlebten wir hier kürzlich wieder ein Beispiel. Ein katholischer Knabenschullehrer, so wird der Vorgang erzählt, ließ es sich begehren, ein allgemein geachtetes Mitglied der ihm vorgesetzten Staatsbehörde des Mangels echt katholischer Gesinnung in einer deshalb an den Senat gerichteten Anzeige zu bezeichnigen und auf dessen Entfernung von dem betreffenden Amt anzutragen. Als Bescheid auf diesen frechen Antrag ist jedoch, wie man hört, die Entfernung des Lehrers von seiner seither bekleideten Schulstelle und, da er ein Fremder ist, seine Verweisung aus dem frankfurter Staatsgebiet erfolgt. (Lpz. Stg.)

Bei einer schon länger vorbereiteten Zusammenkunft der württembergischen Advokaten in Kannstadt am 26. Sept. wurde einstimmig erklärt: „Es betrachte der württembergische Advokatenstand, mit Bezugnahme auf die dormalen den Ständen zur Berathung vortragende Strafprozessordnung, Deffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichtspflege als die wesentliche und einzige Garantie eines guten und sichern Rechtszustandes und begehre einstimmig deren Einführung.“ Der Druck dieser Erklärung und eine Eingabe an die wieder zusammentretenden Kammern ist beschloßen worden. (Leipz. Stg.)

**Rußland.**

St. Petersburg, 27. Septbr. Heute enthalten unsere Zeitungen die erste Nachricht über den großen Brand von Kasan. Die Gesamtzahl der am 5. und 6. September eingestürzten Gebäude wird auf 1317 angegeben, und zwar 1) steinerne: 9 Kirchen (worunter ein Mönchskloster), das Seminar, die Hotels der Adels-Versammlung, des Militär-Gouverneurs, des Universitäts-Rektors, des Syndikus und anderer Beamten der Universität, ein Theil der Studenten-Wohnungen, die Sternwarte, die Post, das städtische Krankenhaus und das Hospital, das Irrenhaus, das Zuchthaus, das Polizeihaus, ein Theil des Gymnasiums, 228 Privathäuser, das Hofstolz-Dwor (Basar), viele andere Reihen von Läden, der Markt, genannt Tolkusch, 182 einzeln stehende Boutiquen etc., zusammen 451 Gebäude. 2) Hölzerne: das Erzerherhaus, das Theater, 15 Buden, 10 Polizei-Wachthäuser und 841 Privathäuser, zusammen 868 Gebäude. Außerdem ist auch eine hölzerne Brücke über die Bulaka abgebrannt. Den Verlust abzuschätzen, ist bisher noch nicht möglich gewesen, denn er besteht, außer den Gebäuden, hauptsächlich aus Waaren und Wechselln, die in den Comtoiren und Magazinen von Kaufleuten abgebrannt sind, welche von der Messe zu Nishney-Nowgorod noch nicht zurückgekehrt waren. Nur drei Personen, die den niederen Volksklassen angehörten, sind bisher unter den Trümmern todt gefunden worden; 16 Polizei-Beamte sind durch Brandwunden oder auf andere Weise verletzt. — Die Vermuthung, daß das Feuer angelegt gewesen, wird in den Russischen Blättern nicht ausgesprochen; auch wird von den vor und nach dem großen Brande wiederholt stattgefundenen Feuersbrünsten nichts erwähnt.

**Portugal.**

Lissabon, 19. Sept. Die schon seit einiger Zeit erwartete Veränderung im Ministerium hat nun stattgefunden. Die Herren Campelo und Mello haben sich zurückgezogen, und ihre Stellen sind von den Herren Falcao und Souza Azevedo eingenommen worden. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten hat Herr Gomez de Castro erhalten, und da er jetzt abwesend ist, so wird es interimsweise vom Herzoge von Terceira verwaltet werden, der nebst Costa Cabral und Baron Lojal im Ministerium verbleibt. Das neu zusammengesetzte Cabinet besteht aus folgenden Bestandtheilen: Kriegsdepartement, Herzog von Terceira; — Inneres, Costa Cabral; — Finanzen, Baron Lojal; — Marine (interimsweise), Falcao für Campelo; — Justiz, Souza Azevedo für Mello; — Auswärtige Angelegenheiten, Gomez de Castro. — Campelo's Grund zum Ausscheiden aus dem Ministerium war der geschwächte Zustand seiner Gesundheit, denn er ist wirklich sehr kränklich, obgleich Einige behaupten, er habe nur die Folgen von den Wirren, in welche sein insonsequentes Benehmen in dem Fall mit dem spanischen Sklavenschiff „Grande Antille“ so leicht Portugal mit der spanischen Regierung verwickeln kann, auf andere Schultern wälzen wollen. Der andere Minister, Herr Mello, ist bloß deshalb ausgeschlossen, weil er persönlich Herrn Costa Cabral mißfiel, dessen Uebergewicht im Cabinet

der Königin noch ungeschmälert zu sein scheint. — Die Dekrete, welche die ministeriellen Ernennungen enthalten, erschienen am 15., und an demselben Tage wurden die Cortes bis zum 1. Dezember prorogirt. Sie hätten eben so gut bis zum jüngsten Gericht prorogirt werden können, so wenig haben sie bisher dem Lande genützt; nicht eine einzige Maßregel zum gemeinen Besten ist in den zwei Monaten ihrer Session von ihnen angenommen worden, und der einzige nützliche Plan wurde erst am Abend vor ihrer Prorogation vorgeschlagen. Es war dies ein von Herrn Mouzinho überreichtes und von ihm und 38 andern Deputirten unterzeichnetes Projekt zur Verbesserung der Landstraßen im ganzen Königreiche und zur Auflegung von neuen. Der von ihnen empfohlene Plan besteht darin, ein Kollegium von Kommissarien in jedem der 17 Distrikte zu ernennen, in welche Portugal getheilt ist, und das Unternehmen gleichzeitig über das ganze Land zu beginnen; die Mittel und Wege zu diesem Zweck sollen, dem Vorschlag gemäß, erstens durch eine in den nächsten 10 Jahren von jedem männlichen Individuum in dem Alter zwischen 14 und 65 Jahren zu entrichtende jährliche Steuer von etwa zwei Schilling und zweitens durch eine Erhöhung des Gewerbesteuer um 20 pCt. erhoben werden. Der Plan ist vortreflich und würde, wenn er zur Ausführung kommt, mehr zur Verbesserung des Zustandes von Portugal beitragen, als der feinste Finanzplan, der je aus dem Kopf eines Neckers entspringen könnte. (Engl. Bl.)

**Belgien.**

Brüssel, 27. Sept. Der katholische Klerus liebt es von Zeit zu Zeit unversehens eine Manifestation seiner Machtverlichkeit und seines Einflusses zu geben, um die Gemüther der Liberalen zu verblüffen. So wird es jedes Mal pompös angekündigt, wenn eine der im Lande wohnenden englischen oder deutschen Familie von der protestantischen zur katholischen Confession übergeht. Die meisten solcher Convertirten finden sich unter den jungen Mädchen, die aus England oder Deutschland in die hiesigen weiblichen Pensionate gesendet werden, um Französisch zu lernen. Denn fast alle diese Erziehungsanstalten für Mädchen stehen unter dem direkten Einflusse der Geistlichkeit. Die ersten Familien des Landes schicken sogar ihre Töchter zur Vollendung ihrer Erziehung in eins der zahlreichen Klöster, die hierzu bestimmt sind, und worin, um der Wahrheit ihre Ehre zu geben, man die ausgezeichnetsten Lehrerinnen findet. Aber in Folge dieser Erziehungsweise ist es nichts Seltenes, die reichsten und lebensfreiesten jungen Mädchen den Nonnenschleier nehmen zu sehen. So ließen sich vor wenigen Wochen die beiden Töchter eines reichen Kaufmanns, der im vorigen Jahre die Ehre hatte, den Erzbischof von Paris, während seines Aufenthalts in Brüssel, bei sich zu beherbergen, als Nonnen einzukleiden. Die ältere Tochter des Herzogs v. Arenberg, ein lebenswürdiges, schönes Mädchen von 22 Jahren, eine der reichsten Erbinnen des Landes, nimmt gleichfalls den Schleier. Ein eclatanter Fischzug Petri, um mit Anastasius Grün zu sprechen, fand vorige Woche statt: ein Missionär der englischen Bibelgesellschaft legte mit großem Gepränge das katholische Glaubensbekenntniß ab; seine ganze Familie folgte ihm. Vor wenigen Tagen traf von Rom die Nachricht ein, daß der Schwiegersohn eines reichen hiesigen Senator, Hr. de Volbre, durch ein Breve des Papstes in den Grafenstand erhoben worden ist, „aus Anerkennung der Dienste, welche sein Onkel, der verstorbene Canonicus de Volbre, in schweren Zeiten der Kirche erwiesen hat.“ (L. U. Z.)

**Schweiz.**

Zürich, 28. Septbr. Das Obergericht hat in diesen Tagen den Nachwächter Koller letztinstanzlich beurtheilt. Die von dem Criminalgerichte ausgesprochene Gefängnißstrafe wurde um 3 Monate herabgesetzt und nur „fahrlässige Tödtung“ angenommen. (N. Z. Stg.)

Genf, 25. Septbr. Wie man es vorausgesehen, hat die gerichtliche Untersuchung gegen die Mutterer vom 8. September zu keinem Resultat geführt. Die wahren Schuldigen, Diejenigen, die an den Pfarrer Bouvier in der Straße Hand angelegt, ihn gepackt haben, konnten nicht verhaftet werden. Der wahre Grund ist, man will sie nicht kennen, weil es gefährlich wäre, sie zu verhaften. Die Leute, die sich der Flocken bemächtigt hatten und die im Thurm selbst ergriffen wurden, sind unter dem nichtigen Vorwande freigelassen worden, daß ihr Vergehen nicht genau auf die Artikel 260 und 261 des Strafgesetzbuches passe. Die einzigen, die das Bad austreten müssen, sind einige müßige Gassenjungen, die durch das Abreißen der Anschlagzettel am Festtage ein im Strafgesetzbuch vorgesehenes Vergehen begangen haben. Leconte benutzte die Muße in seinem Schlupfwinkel, um seine Pläne zu schmieden. Das „Journal de Genève“ ist von seinen Absichten in Kenntniß gesetzt und veröffentlicht dieselben. Die Petition, welche für ihn herumbegobten wird, soll baldigst einlangen und mit andern, eben so wichtigen Aktenstücken dem Staatsrath überreicht werden.

### Griechenland.

Athen, 12. Septbr. Ereignisse unangenehmer Art beschäftigen jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit: Reibungen nämlich, welche nun auch hier in Athen zwischen Deutschen oder Baierschen Offizieren einerseits und Griechischen Offizieren und Zeitungsschreibern andererseits stattgefunden haben. Der Leon enthielt einmal wieder einen Artikel über die Baierschen Offiziere, wodurch sich mehrere derselben beleidigt fanden; zwei davon begaben sich zum Redakteur, um ihn über den Verfasser zu befragen. Es wurde ihnen das Manuscript ohne Namens-Unterschrift ausgeliefert, mit dem Versprechen von Seiten des Redakteurs, wo möglich den Verfasser auffindig zu machen. Da man indes die Handschrift eines beim Palaisbau als Inspektions-Offizier angestellten Ingenieur-Offiziers erkannt zu haben glaubte, so begaben sich drei andere Baiersche Offiziere zu demselben auf den Palaisbau, um ihn zu einer Erklärung aufzufordern, ob er der Verfasser sei oder nicht. Dieser konnte aber nicht gefunden werden, und so zogen sich die drei Offiziere unverrichteter Dinge zurück. So lautet die Geschichte im Munde des offiziellen Griechischen Courtiers und der Baierschen Offiziere; eine andere Version geben die Griechischen Offiziere beim Palaisbau und der Leon. Letztere behaupten nämlich, die Baierschen Offiziere seien zum Redakteur und zu den Griechischen Offizieren des Palaisbaues als abgeordnete Mörder mit Pistolen und dergleichen Waffen gekommen, nur zufällige Umstände hätten die Ausführung des höllischen Planes verhindert; der Redakteur sei mit Drohungen überhäuft und ihm das bewusste Manuscript nebst anderen Schriften ohne sein Wissen entwendet worden u. s. w. Zu bemerken ist noch, daß seitdem eine aus Griechischen Offizieren zusammengesetzte Kommission nach gehöriger Untersuchung die Beschuldigung wegen der Pistolen als durchaus unbegründet und eine andere ähnliche Kommission sich für die Identität der Handschrift des beargwohnten Offiziers mit den in dem Manuscript sich darbietenden Schriftzügen einstimmig erklärt hat. Dieser hätte sonach ein positives Gesetz überschritten, welches jedem Offizier verbietet, irgend etwas ohne die vorgängig eingeholte Erlaubnis seines Corps-Kommandos durch den Druck zu veröffentlichen. Die Ergreifung einer entsprechenden Maßregel könnte also eigentlich wohl keine Schwierigkeit finden, insofern bestimmte Fakta vorliegen; indes scheint man auch hier noch keinen Entschluß gefaßt zu haben. Sonst bemerkt man in einigen Verwaltungszweigen eine große Thätigkeit, namentlich im Justiz- und im Finanzfache; jedoch erfreuen sich die Maßregeln der Finanz-Verwaltung, besonders das neue Douanen-Gesetz, nicht einer durchaus allgemeinen Billigung. Die gerichtlichen Verurtheilungen der Presse haben sich in der letzten Zeit gehäuft: sie war allerdings etwas sehr kühn geworden.

(Staatsztg.)

### Osmanisches Reich.

Smyrna, 9. Septbr. Die Franzosen haben in Tripolis die verlangte Genugthuung für die einem Offizier der Flotte zugefügte Beleidigung nicht erhalten, weil dieser unter den ihm vorgeschriebenen Albanesen den Schuldigen nicht zu entdecken vermochte. Wohl aber fand am Ufer eine Schlägerei zwischen französischen Matrosen und Albanesen statt, wofür Letztere auf Anbringen des französischen Befehlshabers die Bastonade erhielten. — Gegenwärtig befindet sich die ganze französische Flotte auf unserer Rhyde, mit Ausnahme einer einzigen Corvette, die an der Küste von Syrien stationirt ist.

(D. Bl.)

### Lokales und Provinzielles.

Bücher s. h. u.

Pharmacologische Chemie, oder die Lehre von den chemischen Arzneimitteln und Sisten. Ein Handbuch für akademische Vorlesungen und zum Gebrauche für praktische und gerichtliche Aerzte und Wundärzte. Von Ad. Duflos, Dr. philos., Privatdocenten u. s. w. Breslau, bei F. Hirt. 1842. gr. 8. Die chemischen Schriften unseres Duflos nehmen mit Recht in der neuesten Literatur einen sehr ehrenvollen Rang ein, und sind bereits dessen so sehr gewürdigt worden, daß sie keiner besonderen Empfehlung mehr bedürfen. Wenn die früheren Schriften des Hrn. Verf. sich streng auf das Beschränkte, was die chemische Wissenschaft allein anging, so soll die hier vorliegende das Interesse der Aerzte insbesondere in Anspruch nehmen, und in so fern hat Hr. D. großen Dank verdient, als die Aerzte bis jetzt eines Buches entbehren, das bei dem fast täglichen Wachsthum der chemischen Wissenschaft und der Masse der abzuhandelnden Gegenstände, sich eben so sehr durch Gedrängtheit als Vollständigkeit auszeichnet. Wenn nicht unbekannt ist, welche eine willkommene Erscheinung zu ihrer Zeit Cundellin's medizinische Chemie sowohl für Studierende als ausübende Aerzte war, der wird das Zeitgemäße dieser Schrift besonders zu würdigen wissen. Die gedrängte Uebersicht der wichtigsten allgemeinen Grundlehren, die Tabellen der Medizinalgewichte verschiedener Länder, (deren Unkenntniß so oft das Lesen ausländischer chemischer Schriften für Aerzte erschwert) ferner einzelne Abhandlungen,

wie über Wasser überhaupt, und Mineralwässer insbesondere, die Löslichkeitstabelle der gebräuchlichsten im Wasser löslichen Mittel, endlich die Lehre von den Reagentien und der chemischen Analyse mit besonderer Beziehung auf die Erkennungs- und Prüfungsweise der chemischen Heilmittel und gewisser Sekretionsprodukte machen das Buch zu dem brauchbarsten seiner Art. Sehr weislich ist ein dreifaches alphabetisches Register in lateinischer, französischer und deutscher Sprache beigegeben, um dem suchenden Arzte in der bisher noch so verworrenen pharmakologisch-chemischen Nomenclatur als Führer zu dienen. An der Bearbeitung der therapeutischen Anwendung jedes einzelnen Heilmittels hat Herr Prof. Dr. Göppert freundlich mitgewirkt, und mit Recht hält Hr. Duflos dies als eine das Buch selbst ehrende und den Werth desselben erhöhende Beihilfe.

Simson.

### Herrn Price's Kinderballet.

Seit längerer Zeit giebt die Ballet-Gesellschaft des Herrn Price im alten Theater Vorstellungen, welche sich allmählig eines solchen Beifalls versichert haben, daß der Zudrang ganz außerordentlich ist. Auch der an dergleichen Künsten wenig Geschmack findende läßt sich durch die allgemeine Stimme des Beifalls zu einem Besuche bewegen, und man hat schon bei mehr als einem gesehen, daß er denselben wiederholt. Die Genauigkeit, mit welcher die verschiedenen, oft ziemlich schwierigen Pas auf dem Seile, die Behendigkeit, mit welcher die Touren ausgeführt werden, setzt in der That in Erstaunen. Dabei zeichnen sich einige der weiblichen Mitglieder durch eine Zierlichkeit der Bewegung und durch einen solchen Ausdruck in dem Mimenspiel aus, daß sie das Publikum förmlich zu fortwährendem Beifallklatschen zwingen. Dieses wird ihnen denn auch in reichlichem Maße von dem fast jedesmal gefüllten Hause zu Theil. Besonders zeichnet sich der junge Athlet durch seine wirklich enormen Leistungen in jeder Hinsicht aus, und wir dürfen mit gutem Gewissen zum Besuche dieser jetzt schon so beliebten Vorstellungen rathen. — Wäre es möglich, daß nicht gar so kleine, oft sehr unangenehm schreiende, Kinder zu den Vorstellungen mitgebracht würden, wäre es ferner möglich, daß die Musik durch ihre ohrenzerreißenden Töne nicht einen gar zu grellen Contrast zu den allerliebsten Leistungen der kleinen Künstler und Künstlerinnen gegenüber bildete, so würden sich beide Theile, die Kinder mit sich bringenden Damen und das Orchester, um das versammelte Publikum ein nicht geringes Verdienst erwerben.

### Mannigfaltiges.

— Aus Potsdam vom 2. Oktober meldet man: „Ein Ereigniß tragischer Natur, eine Todesart, wie sie in hiesiger Gegend wohl noch nie vorgekommen sein mag, hat sich vor einigen Tagen im neuen königlichen Wildpark ereignet. Ein junger Mann und ein oder zwei Knaben waren im Innern des K. Wildparks, schon eingegatterten Theils, wo sich bereits die Hirsche befinden, die bekanntlich zur Brunnzeit sehr bössartig sind. Einer dieser Hirsche mit einem prächtigen Geweihe, wendete sich nun mit voller Wuth gegen den jungen Mann; vergebens sucht sich dieser hinter einen Baum zu retten; der Hirsch durchbohrt ihn mit seinem Geweihe, reißt ihm den Leib auf und wühlt in seinem Innern, bis endlich auf das Geschrei der Knaben Leute herbeieilen und der Hirsch von ihm abläßt; aber der Unglückliche war so zugerichtet, daß er schon vor Ablauf einer Stunde seinen Geist aufgab. Er soll aus Eiche sein und ist heute auf dem Kirchhofe zu Bornstädt beerdigt.“

— Herr Diard, einer der berühmtesten Schüler Cuvier's, ist vor einigen Tagen, nach einer Abwesenheit von 20 Jahren, die er auf die mühsamsten Forschungen in Indien verwendete, in Havre gelandet. Er kehrt mit einer unendlichen Menge kostbarer Gegenstände zurück, die das pariser National-Museum bereichern werden. Herr Diard führt unter anderen etwa 30 Fässer jenes köstlichen schwarzen Lack's mit sich, mit dem das Porzellan gefärbt werden kann und dessen Bereitung bisher das ausschließliche Geheimniß der Chinesen war. Von Java bringt er neue Pflanzen mit, die durch ein ganz besonderes Aufbewahrensverfahren, trotz der langen Seereise, frisch erhalten worden sind.

— (Die Fairmounts-Wasserwerke zu Philadelphia.) Kein Fremder, der sich einige Zeit in Philadelphia aufhält, darf es verkümmern, die Fairmounts-Wasserwerke zu besuchen, welche gewiß zu den schönsten und großartigsten Anlagen dieser Art gehören. Diese hydraulischen Werke sind an dem östlichen Ufer des Schuykill-Flusses, 2 Meilen von der Mitte der Stadt entfernt gelegen, und enthalten eine Area von 30 Acres, von welcher der ovalgeformte Mount den größten Theil einnimmt. Auf dem Gipfel des Berges, 100 Fuß über dem Flusse und 56 Fuß über dem höchsten Grunde der Stadt, befinden sich vier Reservoirs, in welche das Wasser aus dem Schuykill-Flusse, vermittelt durch Wasserräder betriebener Druckwerke, hinaufgepumpt und von hier durch eiserne Röhren in alle Straßen der Stadt geleitet wird. Von den vier Reservoirs, von 12 1/4 Fuß Tiefe, ist eines zur Filtration des Wassers in drei Sek-

tionen eingetheilt; sie fassen zusammen gegen 22 Millionen Gallons. Um alle Reservoirs laufen sehr schöne breite Fußgänge, die sich längs des ganzen Berges ausdehnen, und von welchen man die schönste Aussicht über die ganze Stadt und die romantische Gegend am Schuykill genießt. Hinauf gelangt man an der einen Seite auf einer Treppe und an der andern auf mit sanften Steigungen angelegten schiefen Flächen. Auf dem Plateau, welches sich vom Fuße des Berges bis zum Flusse erstreckt, und welches durch schwierige Felsensprengungen den erstern abgewonnen werden mußte, steht das Maschinengebäude, welches für Jedermann geöffnet ist, so wie das Wohnhaus des Vorstehers, dann das in Felsen ausgehauene Bassin, von welchem das Wasser sowohl zum Betriebe der Räder, als für die Reservoirs erhalten wird. Um das für den erstern Zweck nöthige Gefälle zu erhalten, mußte aber ein ungeheurer Damm von 1600 Fuß durch den Schuykill-Fluß geleitet werden, der das Wasser in demselben auf mehrere Meilen weit zurück staut. Alle Zwischenräume dieser großartigen Anlage sind in einen Lustgarten verwandelt worden, welcher mit sehr viel Geschmack angelegt und mit vielen Statuen, Blumenbeeten, Springbrunnen u. geschmückt ist. In dem großen Pavillon erhält man Gefornes und Erfrischungen aller Art, und die Fairmounts-Waterworks sind der Lieblingsplatz der Philadelphier geworden, die am Sonntage zu Tausenden hinströmen, zu welchem Zwecke auch aus mehreren Gegenden der Stadt Eisenbahnen dahin führen.

— (Auserst sonderbares Ereigniß.) Unter dieser Aufschrift theilt Herr Lorenz Zerbahely von N. Zerbahely im „Hienöl“ folgenden, in der That höchst interessanten Fall mit; „In Neutra ist bei einem Zuckerbäcker ein Mädchen von ungefähr 18 Jahren zu sehen, mit in die Sitze gewachsenem, dichtem, struppigem Haar, stehendem Blick, kurzer, stämmiger Gestalt, derben Händen, ungewöhnlich breiten Fußsohlen und erst brütendem Antlitze. Sie lächelt, wenn man sie anspricht und wiederholt die letzten Töne klar und verständlich, gleich einem Echo; übrigens kann sie nicht sprechen, besitzt jedoch, wie es scheint, Vernunft. In Bezug auf ihr früheres Leben kann man aus ihr selbst nichts herausbringen, woraus sich schließen läßt, daß ihr Erinnerungsvermögen entweder sehr gering ist, oder sie überhaupt gar keines besitzt, was sich natürlich nur erfahren ließe, wenn das Mädchen sprechen lernte. Die kurze aber schauerhafte Geschichte dieses Mädchens, wie die Zuckerbäckerin sie erzählt, ist folgende. Das Mädchen eines in der Nähe von Neupos-Moroth wohnenden armen Mannes, von ihrer Stiefmutter hart gequält, ging in einem Alter von drei Jahren ihrem Vater nach, der sich nach den, zur Kis-Zabolcsányer Herrschaft gehörigen Walde begeben hatte, um Holz zu holen. Die Kleine mochte sich verirrt haben; was aus ihr geworden, wohin sie gerathen, wußte Niemand, konnte auch Niemand wissen. So verstrichen zehn, einige sagen zwölf Jahre, als in demselben Walde die Jäger einem Bären auf die Spur kommend, denselben aufs Korn nahmen, ihn auch verwundeten, und den Blutspuren folgend, ihn vor einer Höhle zu Boden gestreckt fanden; ihm zur Seite eine seltsame Gestalt, die die Wunden des Thieres mit Roth und Kräutern bedeckte, und von dem Bären sich nicht trennen wollte. Die Jäger, eine menschliche Gestalt vermuthend, nahmen das in Rede stehende Mädchen mit sich, behielten sie, da sie sanfter Natur war, bei sich und versahen sie mit der nothdürftigsten Bekleidung. An Menschen sich allmählig gewöhnend, ging sie eines Tages wieder verloren, wurde jedoch von den auf den Neutraer Wochenmarkt mit Getreide fahrenden Fuhrleuten aufgefangen, ohne daß diese wußten, was das für ein Geschöpf sei. Einige wollten sie als ein Ungehim so gleich erschlagen, brachten sie jedoch auf das Zureden Anderer auf den Markt und boten sie sell — so kam sie in den Besitz des erwähnten Zuckerbäckers. — Lange Zeit froch sie auf allen Bieren, rohes Fleisch war ihre liebste Nahrung; jetzt geht sie bereits aufrecht, ist fleißig und arbeitsam. Die, insbesondere am Halse zahlreichen Narben lassen vermuthen, daß sie mit ihrem vierfüßigen Gefährten — dem Bären — nicht immer in freundschaftlichem Verhältniß gelebt habe. Es wäre interessant, Näheres von dem Zuckerbäcker selbst zu erfahren.“

### Ein Besuch bei Dr. Strauß in Sontheim.

(Allg. Ausg. 3tg.)

Vom Neckar. Es war einer von den kristallhellen Herbstnachmittagen. Wir bogen um die Mauern von Heilbronn; Sontheim liegt eine halbe Stunde davon. Durch Obstbäume glänzte der Neckarspiegel im feischen Wiesenland. Vor dem ersten Hause im Dörfchen, links, an der Straße nach Stuttgart hielten wir ein ehemaliges Tempelrathes \*), gelb mit Läden wie ein Schloßchen. Eine Doppeltreppe mit eisernem Geländer

(Fortsetzung in der Beilage.)

\*) Wohl Deutschordenshaus?

(Fortsetzung.)

führt zum Eingange. Dünne Säulen tragen eine Altane mit Blumen. Zwei nachgedunkelte Gemälde neben die Wände vom Corridor ein, griechische oder römische Scenen, sogar mythologisch, wenn ich nicht irre, aus der Zeit jener geistlichen Herrn stammend. Durch die Hintertüre sieht man in haldunkle Alazengänge, die sich in der Perspektive des Gartens zu einem Fernblick erweitern. Stattliche braune Treppe. Frohe Stimmen schallen uns entgegen. Justinus Kerker, der zuerst eintrat, ward umringt. In dem Saale mit der Decke von Stukkatur hatten sich Jugendfreunde von Strauß versammelt, Professoren aus Heilbronn mit ihren Gattinnen, ein traulicher Kreis, zu geistigem Leben harmlos verbunden. Ueber dem Sopha hängt Norma als Portrait. Vor der entgegengesetzten Wand sthen Piano und Armstuhl; ein Bildniß von Kreuzer lehnt auf dem zugemauerten Kamin. Zwischen den hohen Fenstern die Balkontüre, durch welche man, weil die Straße sich dicht unter dem Hause bight, nur Wiesen sieht, Fluß und Gebieg — Natureinsamkeit, nichts was an die Mühen der Menschen erinnert. Links vom Salon das Zimmer der Hausfrau mit zerlichem Arbeits- und Schreibtisch und dem Bilde ihrer Mutter, der Gattin eines österreichischen Officiers, welcher früh starb. Das eine, nach Norden, zeigt ein vorzügliches Landschaftsbild: Heilbronn, dessen brauner gotischer Thurm sich vom Nebengrün des Wartbergs hebt. Rechts schwingt sich der Bergfattel, welcher das Portal ins Weinberger Thal bildet, zum nachbarlichen Dichterhaus, dessen Nebenschatten so viele Wanderer erquickt, zum Stilleben, das wie eine Wundermähr am Fuß der Durgtrümmer blüht. An diesem Fenster steht der Pult, von Tannenholz, eingerichtet zum Schreiben im Stehen. Nur einige Bücher darauf, ein Druckbogen und das Perspektiv. Alles liegt gerade, in scharfen Linien. Ringsum erkennt man die Nettigkeit, die Ordnung, den mathematischen Geist. So ist das ganze Zimmer ein Abdruck des Bewohners. Ueber dem Schreibpulte hängt jenes Bild von Agnes Schebest, das ihr antikes Profil darstellt — der einzige Gotdrahm. An der nördlichen Wand ein schwarzes Sopha. Darüber das Contersei von Hegel — als es in dies Haus gebracht wurde, zersprang das Glas. Links davon noch einmal der Philosoph, in kleinerer Ausgabe; rechts Schleiermacher und ganz unten ein Blatt: Hegel auf dem Katheder. An der Mauer gegen Osten beim Ofen ein Paar Bücherschränke. Die alten Kirchenväter werden nun von der Muse abgestaubt. Strauß wehete noch heute ihrem wirthlichen Walle: „Die Kirchenväter müssen Staub haben.“ — Neben dem westlichen Fenster ein Schreibkasten: auf demselben unter weißen Blüten die Büste der Mutter des Gelehrten, im Tode genommen, also scharf, aber wohlgebildet, dem Sohne ähnlich; links davon Hegels Büste, auch sehr scharf, denkende Züge — man möchte fast eine Ue hnlichkeit finden — wie ein älterer Bruder. Zunächst der Mutter an der Thüre hängt ein Plan von Ludwigsburg, der Geburtsstadt des Doktors, und daneben ein Schwarzwälderbüchlein. Im Saale, Norma gegenüber, als Ge-

genbil, sah das Hausmütterchen an der Kaffeemaschine, behauptend: heute — weil es vierzehn Tage — die goldene Hochzeit zu feiern, da es vor acht Tagen, bei der silbernen, ganz still hergegangen. Das Treiben der Neuv vermählten, ihre heitere Sorge für die Gäste war in aller Einfachheit so anmuthig; es ist ihr Bedürfnis, das alles eben so schön aus sich herausgestalten, als den Romeo und jede andere künstlerische Leistung. Immer und in allem trifft Agnes Schebest das Rechte. Ein Ebenmaß, ein Rhythmus ist in ihr, nach welchem sie sich bewegt, denkt, spricht — nicht bloß singt. Sie erscheint — nicht nur auf der Bühne, nein eben so erst in der Häuslichkeit, als die Muse, den geringsten Dienst adelnd durch Schönheit — den freien Ausdruck der Liebe. — Das Gespräch war lebendig. Man holte den Schwäbischen Merkur, der an diesem Tage einen Artikel aus dem Journal des Debats brachte und las in Gegenwart aller Betheiligten, Zeile für Zeile mit Lachen commentirend: „Die Einsegnung der Ehe verriethete Hr. Pastor Rapp, ein geborener Straßburger,“ (die Franzosen mochten an den General denken?) „ein ehemaliger Studengenosse von Strauß, in Anwesenheit einer großen Anzahl ausgezeichnete Personen, unter welchen man Hrn. Justinus v. Kömer bemerkte, einen der gelehrtesten Defonomen (economistes) Deutschlands, ferner die berühmten Tonsetzer Spohr, Lachner, Schneider, die Damen Schröder-Devrient, Gentiluomo und mehrere andere große Künstler.“ — Um Justinus Kerker ganz zu begreifen, muß man ihn mit Männern entgegengesetzter Richtung verkehren sehen. Jeder geistige Lebensstrahl hat ein Recht, zu ihm zu dringen. Es ist das rein Menschliche in ihm, das über allen Meinungen schwebt, und ein höheres Etwas, das Kerners Natur, wenn ich so sagen darf, das Schutzgeistartige verleiht. Auf die Bitte von Strauß schrieb an dessen Pult der Dichter die Verse nieder, welche er beim Hochzeitfeste improvisirt hatte:

„Strauß Glaube kommt dem Ehtand ganz zu gut: Denn ist es, wie er wähnt, nichts mit drüben, Wenn nach dem Tode alles Lieben ruht, So muß man hier für Ewigkeiten lieben.

Ein Anderer spricht: ich spare Vieles auf, Bis wir in einem bessern Stern uns sehen; Er aber spricht: ich liebe hier vollauf: Denn ich weiß fest, daß ich und du vergehen.

Du Andre, raub' ihm diesen Glauben nicht! Er dient zum Heil der herrlichen Agnese, Und kommt er einst aus Schein im Tod zum Licht Und sie steht vor ihm, wird er drob nicht böse.

Dann wird er sprechen: „Kerker hatte Recht, Dem machte Scharfsinn keine grauen Haare. Agnese! was der Kopf denkt, ist oft schlecht, Nur was mein Herz fühlt, Herz, das war das Wahre!“

Einer der Professoren, ein talentvoller Musiker, der die Namen aller jener Maestri, welche die Zeitung nennt, auf sein Haupt nehmen mußte und den Kapellmeister machte, trug seine Composition des schönen Liedes vor, welches Kerker jüngst von einem Glase sang, das ihm sein Lenau vor Jahren beim Scheiden gab. Darauf

ging die Hausfrau ans Clavier. Sie sang aus Oberon: „Arabien mein Heimathland.“ Das Lied war ganz Sehnsucht. Dazu die reinen Linien des orientalischen Gesichts, der ernstlichende Mund; die feingeschwungenen Brauen. Es liegt immer ein Schmerz in diesem Auge — der Schmerz der Poesie, das Heimweh der Seele. In der Gestalt kündet sich strenger griechischer Styl — dazu das warme Gemüth mit christlichem Element: Plastik und Malerei vermählen sich in ihr. — Bei dem Gesange sah man durch die hohen Scheiben, an welchen eine freischwebende Rose stand und ein Citronenbäumchen mit reisenden Früchten, die Sonne flammend niedergehen. Noch einmal strahlte ihr Purpurbild aus den Wellen, über welche ein einsames Segel glitt. Ich trat auf die Altane. Thurmspitzen und Fenster der alten Reichsstadt funkelten. Ueber den Wiesen liegt traubenschwer Schloß Klingenberg, im Besitze des Grafen von Neipperg. Rechts davon das Dörflein Bödingen. Im Hintergrunde der Heuchelsberg mit seiner Warte, einem aufgehobenen Finger ähnlich. — Dr. Strauß sah frohverklärt aus. Lichte Haare und Augen — er trägt Brillen — geben dem feinen, fast regelmäßigen Gesichte etwas sehr Jungdliches. Die Weichheit in den angenehmen, sonst etwas kalten Zügen, aus denen früher nur eine gewisse wehmüthige Resignation sprach, rührt mich. Nur gute Menschen können so glücklich sein. Wie hing er mit Aug' und Ohr an der Gattin, wenn sie sang! Seine Seele muß für den Geist der Schönheit sehr empfänglich sein. Wer warm lieben kann, den darf die Gemüthswelt nicht verloren geben. Zwischen dieser und dem Forschergeiste zur Vermittlerin ist vielleicht eine ächte Frauennatur bestimmt. Sie wird durch Liebe die Regenbogenbrücke zum Himmel schlagen — die Liebe läßt ihre Kinder nicht abtrünnig werden. E. N.

Logogryph.

Wer treulos mich behandelt, Mir innern Reichthum raubt, Des' Schicksal leicht sich wandelt, Schmach fällt oft auf sein Haupt. — Schiebst Du ein Zwillingspärchen Statt Andre in mich ein, Kommt Jener auf manch Jährchen In mich zur Straf und Pein. Mit Recht! — er muß es nehmen Auf mich als Eigenthum, Wenn Du Dich willst bequemen Nochmals zu tauschen um.

F. N.

Redaktion: E. v. Daxst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum Benefiz für den Regisseur Herrn Kottmayer, zum ersten Male: „Der Hott der Wildniß.“ Romanisches Drama in 5 Akten von F. Palm. Die Overtüre und Unterakt sind von B. G. Philipp. — Personen: Der Bimarch von Massilia, Hr. Pöller; Polidor, ein reicher Kaufmann, Hr. Bercht; Myron, ein Waffenschmied, Hr. Kottmayer; Wraft, Hr. Borf; Amynas, Hr. Schreiber; Elzenor, Hr. Clausius; ein Herold, Hr. Hoffmann; Eylon, Hr. Keder; Ingomar, Hr. Hefcher; Mastor, Hr. Henning; Trinobomt, Hr. Wiederemann; Ambivar, Hr. Rieger; Novio, Hr. Moser; Samo, Hr. Prawitz; Actaa, Myrons Hausfrau, Mad. Stein; Partheina, Mad. Schreiber-St. George; Aheano, Mad. Wiederemann.

Freitag: „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 4 Akten, Musik von C. M. v. Weber.

Verlobungs-Anzeige. Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Hrn. H. Eppenstein, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch anzukündigen. Breslau, den 5. Oktober 1842. S. Wollheim jun. und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Mathilde Wollheim. Herrmann Eppenstein. Ich warne hiermit Jedermann, Jemandem Waaren oder Geld auf meinen Namen zu borgen, da ich für Nichts stehe. Frau v. Köbke. Peizeichen, nett decorirt, à 2 Sgr., officirt J. V. Brade, am Ringe Nr. 21.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Glaser, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzukündigen. Breslau, den 5. Oktober 1842. v. Daum, Regierungs-Rath.

Todes-Anzeige.

Den 30. Septbr. starb zu Berlin in dem blühenden Alter von 20 Jahren am Nervenleiden und hinzugeretener Unterleibs-Entzündung mein geliebter zweiter Sohn Albert von Peterly, Lieut. im 1ten Garde-Regiment zu Fuß, welches ich Verwandten und Freunden hiermit anzeige. Zeichenau bei Schweidnitz, 3. Oktbr. 1842. Louise verwittw. von Peterly, geb. Freiin v. Jedlich-Leipe.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr endete sanft, nach kurzem Krankenlager am Schlagfluß, unser treuer redlicher Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann Heinrich Wilhelm Wehrsig, in seinem 70ten Lebensjahre sein thätiges Leben. Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: die Hinterbliebenen. Wüstmalersdorf, den 3. Oktober 1842.

Anzeige.

Das große Wachsfiguren-Kabinett im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauer Straße, ist unwiderlich von heute an, und ohne auf wiederholtes Verlangen, bis zum 1sten d. Mts. zu sehen. Einem zahlreichen Zuspruch entgegen, empfiehlt sich ganz ergebenst J. Frasa.

Niederschlesische Eisenbahn.

Mit Bezug auf die von der Direction der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft unterm 15. v. M. erfolgte Bekanntmachung, behufs der am 17. huj. hier selbst stattfindenden General-Versammlung der resp. Actionaire, beehren sich die Unterzeichneten das theilhabende, verehrliche Publikum ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß das Bureau zur Aushändigung der erforderlichen Einlaßkarten und zur Aufnahme von Actienzeichnungen, in der Karlsstraße Nr. 36, 1 Treppe hoch, errichtet und in den Stunden des Vormittags von 9 bis 1 Uhr, und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet ist. Breslau, den 3. Oktober 1842.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft:

Bels, expedirend r. Sekretair. Meher, Registrar.

Dioramatische Vorstellungen.

Die gegenwärtige Serie der Dioramen von C. Gropius ist unwiderrücklich nur bis Sonntag den 9. dieses zu sehen. Am 10. d. erfolgt eine zweite Serie von fünf neuen Darstellungen. Um geneigten Besuch bittet: C. G. Tröster.

Der neue Cursus meiner Violin-Schule beginnt am 15. October d. J. Die Anmeldung der Schüler geschieht in den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr in meiner Wohnung. Moritz Schoen, Hammerei 39.

Heute, Donnerstag den 6. Oktbr., im alten Theater: Große mimisch-acrobatische Vorstellung, in 5 Abtheilungen, wobei das beliebte Diver-tissement: Der Sultan und seine Sklaven. Näheres befragen die Anschlagzetteln.

Meine bisherige Handlung Altbüf-straß- und Messergassen-Ecke Nr. 42, habe ich nach der Altbüf-straße Nr. 48, zum goldenen Engel, verlegt. J. Böse.

Mein Comptoir und meine Wohnung ist jetzt Elisabethstraße Nr. 13. Moritz Mansfeld.

Wohnungs-Veränderung. Ich wohne jetzt Schweidnitzer Straße Nr. 37, im Meerschiff. Dr. Schweikert jun.

Meinen geehrten hiesigen als auch auswärtigen Kunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mein Verkaufsgewölbe in die Stockgasse Nr. 13, gegenüber Nr. 17, verlegt habe, bitte demnach um fernern günstigen Zuspruch. August Freudenberg, Seifenfabrikermeister.

Ein Musiklehrer, welcher gründlichen Unterricht erteilt, wird empfohlen von E. Walter, Altbüf-straße Nr. 10.

Altbüf-straße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenenkirche, werden Glace- und Lederhandschuhe bald gewaschen. E. Walter.

# Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

## Der freie deutsche Rhein.

Geschichtliche und staatswirthschaftliche Entwicklung der Geschichte des Rheins.

Von H. B. Oppenheim,

Docenten der Rechte zu Heidelberg.

8. broch. Preis 1 Rthl.

Inhalt: 1) Einleitung. 2) Ueber Flussrecht im Allgemeinen. 3) Älteste Geschichte des Rheins. Fränkische Zeit. 4) Erste deutsche Zeit. Das Reich. 5) Zeit der Städteverbindungen. Rheinischer Bund. 6) Von der goldenen Bulle an. Einfluß der Rheinischen Churfürsten. 7) Zeit des Verfalls. 8) Letzte Entwicklung durch Wahlkapitulationen und Friedensschlüsse. 9) Neuere Zeit. Französische Zeit und Rheinbund. 10) Verhandlungen zu Wien seit dem Pariser Frieden. 11) Zustände nach der Wiener Konvention und Verhandlungen der Central-Commission. 12) Neueste Gesetzgebung.

Ein Theil unseres schönen Bodens und der schiffbarste Strom Deutschlands ist der Stoff zu so viel nationalen und rein praktischen Fragen, daß diese historische Beleuchtung derselben in unserer Zeit gewiß mit allgemeinem Interesse aufgenommen werden wird. Stuttgart und Tübingen, Juni 1842. J. G. Cotta'scher Verlag.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May u. Komp. zu haben:

## Das Turnen.

Ein deutsch nationales Entwicklungsmoment.

Von Dr. W. F. Klumpp,

Professor am königlichen Obergymnasium in Stuttgart.

8. broch. Preis 9 Gr.

Inhalt: Einleitung. — Geschichtliche Entwicklung. — Hellenische Gymnastik. — Leibesübungen bei den Deutschen: 1) Ältere Zeit. 2) Die Gymnastik der Philanthropine. 3) Das Turnen durch Jahn. — Deutsch-nationaler Charakter des Turnens. — Eigene Erfahrungen des Verfassers. — Statistik des Turnens. — Preußen, Sachsen, Anhalt, Kurhessen, Schwarzburg-Sondershausen, Baiern, Baden, Darmstadt, Schweiz, Dänemark, Württemberg. — Begriffliche Entwicklung. — Der physische Gesichtspunkt, der ethische, der nationale. — Die fernere Gestaltung der Sache. — Das Turnen, als Sache der Schule, mit allgemeiner Verpflichtung. — Als nationales Institut. — Als Vorschule der allgemeinen Wehrhaftigkeit. — Turnfeste. — Turnplätze, Zeit, Lehrer, Kosten. — Turnübungen für das weibliche Geschlecht. — Schlusswort. Stuttgart und Tübingen, Juni 1842. J. G. Cotta'scher Verlag.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist zu haben:

Dr. Franz Ad. Wold. Rein's

## erprobte Geheimnisse, ergraute Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergraute Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. 8. Geh. 15 Sgr.

Bei W. Lauffer in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp., zu erhalten:

## Graf Ladroni, oder die Todtenkrone.

Historisch-romantisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges. Von C. Schubert. 2 Bde. 2 Rthl.

Dieser ausgezeichnete, rein historische Roman ist allen Liebhabern dieser Lektüre zu empfehlen.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp., Ueberholz, 5 Jrt 2c. zu beziehen:

**Ackermann, G.**, Kurze Fröhpredigten auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres. 4 Bändchen. 2te verbesserte u. verm. Aufl. 8. 2 Rthl.

Bei Erscheinen der neuen Auflage der Volkspredigten von demselben Verf. sagte der Religionsfreund von Benkert (1832. 3s. Heft.) „Wir sind erfreut worden, die zweite Auflage dieser Volkspredigten bloß anzusehen. Und in der That bedarf sie auch nur einer kurzen Anzeige, da Ackermanns Popularität, Einfachheit im Vortrage und durchaus praktische Tendenz aus der ersten Auflage dieses Werkes hinlänglich bekannt sind, und fast in allen katholischen Journalen früher schon rühmlichst gewürdigt worden. Möchte auch diese neue Auflage ihre Freunde finden!“

**Dokumente zur Geschichte, Beurtheilung und Vertheidigung der Gesellschaft Jesu** Aus dem Französischen übersetzt von einem katholischen Priester der Erzdiöcese München-Freising. IV. Lieferung. XII.—XIII. Dokumente. Mit 1 Stahlstich. gr. 8. 14 Gr.

Der Inhalt dieser 4ten Lieferung ist die Antwort auf die Provinzialbriefe. (2te u. 3te Abtheilung.) — Das Werk erscheint in Lieferungen, jede ein oder mehrere Dokumente (zusammen an Bogenzahl von 12—14 Druckbogen) umfassend und mit Bildnissen berühmter Jesuiten geziert. Im Ganzen werden 8 erscheinen.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und durch alle sonstigen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp., Ueberholz, Goforsky, Graf, Barth und Comp., U. Kern, Leuckart; in Brieg durch Wollmann, in Liegnitz durch Kuhlmei und durch Reiskner, in Wissa durch Günther, in Reife durch Hennings zu erhalten:

## Das Heer-Wesen der Staaten des deutschen Bundes.

Darstellung der allgemeinen militairischen Verhältnisse aller und der Formation, Bekleidung, Bewaffnung, Besoldung, Pensionierung, Bildungsanstalten, Ergänzung, Dienstzeit, des Sanitäts- und Justizwesens, der Festungen und Militair-Statistischem, des Bundes-Contingents, der Militair-Budgets, der Orden- und Ehrenzeichen u. der meisten und bedeutendern dieser Staaten.

Von Max Ritter v. Rylander.

Königl. Baierischem Oberlieutenant.

Zweite, ganz umgearbeitete, nach den zuverlässigsten Quellen berichtigte und bereicherte Auflage.

In zwei Heften.

Groß Duodez. Broschirt. Preis 2 Rthl.

Ueber die Wichtigkeit dieses Werkes, welches zuerst eine möglichst genaue und umfassende Darstellung des Heerwesens der Staaten des deutschen Bundes in seinen äußern und innern Einrichtungen gegeben und dadurch einem längst gefühlten dringenden Bedürfnis abgeholfen hat, und dessen Werth insbesondere während der am Schluß des Jahres 1839 stattgefundenen Kämpfe vielseitig anerkannt wurde, haben auch die geachteten militairischen Zeitschriften durch sehr günstige Beurtheilungen auf kompetente Weise entschieden, wovon überdies der schnelle Absatz der ersten Auflage den sichersten Beweis liefert. Das deutsche militairische Publikum hat der in der Vorrede zur ersten Auflage von dem Herrn Verfasser ausgesprochenen Bitte: „um freundliche Mittheilung von Berichtigungen und Zusätzen zum Behufe einer neuen, vollkommenen Auflage dieses Werkes“, mit kameradschaftlichem Entgegenkommen vielfach entsprochen, so daß diese zweite Auflage nun in fast allen Theilen die genauesten, sichersten und neuesten Angaben enthält. Augsburg, im April 1842. Karl Kollmann'sche Buchhandl.

Der Privat-Secretair

## Emil von Gravenitz,

wohnhaft in der Neustadt, Kirchstraße Nr. 20,

empfehlte sich mit Anfertigung von Briefen aller Art (mit Ausschluß von Eingaben an Behörden), wie auch Calligraphien von Gelegenheits-Gedichten, vorzüglich zu Geburtstags-, Hochzeits-, Weihnachts- und Neujahrs-Wünschen passend.

Auch übernimmt derselbe für hiesige Meister jeder Profession, denen ihr Geschäft die Führung eines Conto-Buches notwendig macht, die fortwährende Führung dieses Conto-Buches und Auszeichnung der Rechnungen aus demselben, nebst prompten Abkräften, im monatlichen höchst billigen Contract.

Indem derselbe sich erlaubt, seine Geschäftsstunden Morgens von 7—9 Uhr und Nachmittags von 12—2 Uhr festzustellen, bittet er, ihn mit allen dahin einschlagenden Bestellungen gütigst zu beehren.

In meinem Verlage erschien so eben: **Blauer-Montag-Galopp**

(nach Tauberts beliebter Gesang-Composition.)

Walzer und Galopp aus der Oper: Maria von Donizetti.

Für das Pianoforte eingerichtet von C. Pantke.

Preis mit Text und Vignette 5 Sgr.

O. B. Schuhmann,

Albrechtsstr. Nr. 53.

Meine mit den besten und gefälligsten Compositionen der Gegenwart bereicherte, vormals **Weinhold'sche**

## Musikalien-Leih-Anstalt

empfehle ich hiesigen und auswärtigen Musikfreunden für die Wintermonate zu fleissiger Benutzung. Die monatlichen, halbjährlichen und jährlichen Abonnementspreise sind bekannt. Ich mache besonders auf die neue, mit so vielem Beifall aufgenommene Einrichtung aufmerksam, nach welcher den resp. Abonnenten frei steht, entweder Musikalien oder Bücher für ihr Guthaben zu entnehmen.

Ausserdem halte ich ein möglichst vollständiges Lager älterer und neuer Musikalien für alle Instrumente, so wie die in öffentlichen Blättern angekündigten Bücher, Landkarten, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schreiben etc. auch bei mir vorräthig gefunden werden.

O. B. Schuhmann,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, Albrechtsstrasse Nr. 53.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß, von der **Leipziger Messe** zurückgekehrt, ich mein Lager in den neuesten und geschmackvollsten **Gold- und Silberarbeiten**, sowohl inländischer als französischer Fabriken, vollständig assortirt habe. Dieses zur geneigten Beachtung empfehlend, erlaube ich mir noch hinzuzufügen, daß ich mit der reellsten Bedienung auch zugleich die **billigsten** Preise verbinde. **Eduard S. Köbner**, Goldarbeiter, Ring Nr. 12, im Hause des Herrn Kaufmann Philippi.

Donnerstag den 6. Oktober **Concert** in der Restauration des Breslauer Bahnhofes.

**Gebirgs-Butter** empfing abermals eine Sendung in schönster Qualität und empfiehlt **Johann Müller**, am Neumarkt.

Neue **Dalmatiner Feigen**, schönste vollsaftige Pug.-Citronen, Sultan-Rosinen das Pfund 6 Sgr., im Ganzen noch billiger, erhielt und offerirt:

**Johann Schleimer**, Dhlauerstr. Nr. 87.

Neue **Sardellen**, das Pfund zu 10 Sgr., zum Wiederverkauf bedeutend billiger, offerirt:

**C. R. Kullmig**,

Dhlauerstraße Nr. 70, im schwarzen Adler.

## Cigarren-Verkauf

zu festen Preisen bei **Carl Friedländer**, Ring Nr. 4, 2. Etage, nach der Herrstr. zu.

Ein 6/8 oktav. birkener Flügel steht billig zum Verkauf, Karlsstraße Nr. 38, im Hinterhofe 1 Treppe hoch.

Ein Student wünscht noch einen Studirenden zu sich in Wohnung zu nehmen, ebenso Privatunterricht zu ertheilen. Näheres Oberstr. Nr. 13, beim Damenschneider Weininger.

## Blei,

in jeder Form, kaufen und bezahlen zu den angemessensten Preisen

**C. F. Ohle's Erben**,

Hinterhäuser Nr. 17, am Hofmarkt.

Ein leichter Langschweller mit eisernen Räder und ein Plauwagen, sind veränderungshalber billig zu verkaufen, Bischofsstraße Nr. 12.

## Sterbejenker,

in weiß und in grau, in Seide wie in Cambrie, sind stets zu haben bei

**Seinr. Aug. Kiepert**,

Breslau, Ring Nr. 20, erst. Etage.

## Gartengewächse

werden zur Auswinterung in aufmerksamer Pflege übernommen Ober-Thor, Rosenthaler Straße Nr. 1, beim Gärtner. Auch werden daselbst alte Blumentöpfe gekauft.

An eine stille, ordnungsliebende, fleißige, kinderlose Familie ist Schmiedebrücke Nr. 62, nahe am Ringe, der 2te Stock Termino Weibnachten a. c. wegen eingetretener Verhältnisse noch zu vermieten.

## Porter-Bier,

in ganzen und halben Flaschen, offerirt zum Wiederverkauf so wie im Einzelnen

**C. R. Kullmig**,

Dhlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

## Zu vermieten

und Term. Weihnachten zu beziehen am Neumarkt Nr. 30 der 2te Stock, bestehend in 5 freundlichen Stuben, 1 Kuche, leichter Küche, Speisekammer, Keller und Bodengelaß. Näheres daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Eine meublirte Stube, für einen einzelnen Herrn, ist zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 12 im Gewölbe.

Ein Pferd, 5 Jahr alt, und zwei leichte Plauwagen, stehen preiswürdig zu verkaufen, Messerstraße Nr. 24.

Ein ganz neues und massiv erbautes Gasthaus, ist in der Nähe von Breslau, Familienverhältnissen halber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren Schmiedebrücke Nr. 30, 3 Treppen, täglich von 2 bis 3 Uhr.

## Zu vermieten

ist Mäntlerstraße Nr. 16, der 1ste Stock, bestehend in 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, und Term. Weihnachten c. zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen.

Wegen plötzlicher Veränderung ist die Wohnung im zweiten Stock in dem Hause Nr. 38 Dhlauerstraße (genannt zu den 3 Kränzen) bestehend aus 6 Piecen nebst Zubehör, sofort zu vermieten und Term. Weihnachten d. J. zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigentümer. Breslau, den 3. Okt. 1842.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist so gleich zu vermieten: Alblüher-Strasse Nr. 50; auch können daselbst einige Gebett Betten vermietet werden.

In der ehemaligen Roberschen Sibirischen Fabrik, Rosenthaler Straße Nr. 4, ist zu vermieten und Term. Weihnachten zu beziehen:

- a) eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kabinets, geräumiger Küche, Speisekammer nebst erforderlichem Boden und Kellergelaß;
- b) eine Wohnung im zweiten Stock, enthaltend 3 Stuben, 1 Kabinet nebst Küche, Speisekammer und erforderlichem Keller und Bodenraum (dieses Quartier kann auch früher bezogen werden);
- c) eine Wohnung im dritten Stock, von derselben Beschaffenheit, wie jene sub b;
- d) zwei große Keller, von denen der eine, der darin angebrachten Fächer halber, sich zum Einlagern von Obst und dergleichen eignen würde.

Zu den vorgezeichneten Wohnungen kann auch auf Verlangen Stallung und Wagen-Kemise abgelassen werden, und ist das Nähere zu erfahren ebendasselbst im Spezerei-Baaren-Gewölbe.

**Bekanntmachung.**

wegen Verbindung der Bureau-Bedürfnisse, zum Dienstgebrauch der hiesigen königlichen Regierung für das Jahr 1843.

Es soll die Lieferung mehrerer zum Dienstgebrauch der unterzeichneten königlichen Regierung erforderlichen Bureau-Bedürfnisse für das Jahr 1843, im Wege der öffentlichen Licitation von neuem verbunden werden.

Diese Verbindungs-Gegenstände sind folgende:

1. Siegelack und Oblatten, Bleistifte und Rothstifte;
2. Federpfeifen;
3. Richte und Brennöl incl. Dochte;
4. Bindfäden.

Der öffentliche Bietungs-Termin wird hiermit auf den 17. October vor dem, zu dessen Abhaltung ernannten königl. Commissario, Hofrath Schoßstädt, im kgl. Regierungs-Gebäude, dergestalt festgesetzt, daß damit früh um 11 Uhr begonnen wird.

Indem die Bietungslustigen zur Wahrnehmung dieses Termins, und Abgabe ihrer Gebote hierdurch eingeladen werden, müssen dieselben jedoch schon 8 Tage vorher, von jedem Gegenstande der gewünschten Entreprise uns besondere Proben versiegelt einreichen, worauf der Name des Lieferanten, und der dafür verlangte Preis besonders bemerkt sein muß, so wie dergleichen Proben auch bei der Licitation unmittelbar vorzulegen sind. Auch haben sie sich in dem Termin selbst, vor der Abgabe und Annahme ihrer Gebote, gegen unsern Commissarius über ihre Sincerität und Cautionfähigkeit gehörig auszuweisen.

Die Licitations- Bedingungen können schon vorher in der Registratur eingesehen werden, und haben sich die Bietungslustigen wegen deren Vorlegung, an den Registratur-Civilsupernumerarius Relsch zu wenden.

Breslau, den 28. September 1842.  
Königliche Regierung.

**Freiwilliger Verkauf.**

Die im Liegnitzer Kreise belegenen Güter: Groß-Baudiß nebst Marienhof, Gränowitz und Campern, auf 40,366 Rthl. 10 Sgr. 10 Pf., Klein-Baudiß, auf 56,985 Rthl. 23 Sgr. 8 Pf.,

Jenkau, auf 28,117 Rthl. 8 Sgr. 9 Pf. landhaftlich abgetheilt, sollen auf Antrag der Besitzer, du Portischen Erben, in termino den 3. Dezember 1842, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Obergerichtsgericht vor dem Deputirten, Herrn Obergerichts-Assessor Jonas freiwillig subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, wobei noch bemerkt wird, daß diejenigen 4500 Rthl., welche Rubrik I des Hypothekenscheins, als für den früheren Besitzer der Baudißischen Güter, du Port auf Groß-Baudis einzutragendes Ablösungs-Kapital vermerkt stehen, vom Kaufe ausgeschlossen bleiben.

Die Kaufsbedingungen sind folgende:

- a) Die Güter können sowohl im Ganzen, als auch vereinzelt, letzteren Falles:
  - I. Groß-Baudiß mit Marienhof und den dazu gehörigen Zinsdörfern Gränowitz und Campern,
  - II. Klein-Baudiß und Zubehör und
  - III. Jenkau und Zubehör,
 für sich verkauft werden.
- b) Wer auf den ganzen Complexus der Güter bieten will, bestellt eine sofort gerichtliche zu deponirende Caution von 10,000 Rthl. Für Gebote auf die einzelnen Güter aber werden, und zwar auf die Güter ad I 4000 Rthl., auf das Gut ad II ebenfalls 4000 Rthl., und auf das Gut ad III 2000 Rthl. Caution deponirt.
- c) Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne alle Vertretung, auch verzichtet der Käufer auf jede Entschädigung für die inzwischen durch Kapitalszahlung erfolgte theilweise Ablösung des Getreidezinses dreier Bauern zu Groß-Baudiß.
- d) Der Zuschlag erfolgt an den Meist- und Bestbietenden nach der Einigung der Interessenten.
- e) Die Zahlung des Kaufpreises wird baar in Courant oder in schlesischen Pfandbriefen nach dem Course vor der Uebergabe der Güter, nach Eingang der obervormundschaftlichen Einwilligung des königl. Pupillen-Kollegii zu Breslau in den Zuschlag, weshalb Licitant mindestens zwei Monate lang an sein Gebot gebunden bleibt, und zwar der Antheil der majorennen Miterben an diese unmittelbar, der Rest aber zum Deposito des königl. Pupillen-Kollegiums zu Breslau, zur Rittersgutsbesitzer du Portischen Vormundschafts-Masse gezahlt. — Auch können bei dem Verkaufe des ganzen Complexus der Güter 90,000 Rthl. Kaufgelb zu 4 pCt. verzinsbar zur ersten Stelle auf denselben belassen und hypothekarisch eingetragen werden.
- f) Die Uebergabe der Güter erfolgt gleich nach Eingang der obervormundschaftlichen Genehmigung des Zuschlages und nach Entrichtung der Kaufgelde.
- g) Die sämtlichen Kosten der Subhastation und der Licitation inclusive Stempel, so wie der Uebergabe trägt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufpretium.

Glogau, den 15. Juli 1842.  
Königl. Obergerichtsgericht. Erster Senat v. Forckenbeck.

**Bekanntmachung.**

Die Herrschaft Rohnstock, im Volkenhainer Kreise, abgetheilt auf

95,483 Achr. 4 Sgr. 10 1/2 Pf.

zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Dezbr. d. J. Vorm. 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalt nach unbekanntem Gläubiger:

- 1) die separirte Rittmeister v. Lieres, geb. Wolze;
- 2) der Lieutenant Hans Franz Theodor v. Pfuhl;
- 3) die verwitwete Lehmann, Juliane Mariane, geb. Bachweins;
- 4) die verehelichte Freigutsbesitzer Hellmuth, Juliane Christiane, geborene Lehmann;
- 5) die verehelichte Papier-Fabrikant Seeliger, Christiane Friederike, geb. Lehmann,

werden hierzu öffentlich vorgeladen. Alle unbekannteten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termin zu melden.

Nach dem Inhalt des Hypothekenscheins steht der Gräfl. Hochberg'schen Familie ein Verkaufesrecht zu, welches der Freie Standesherr Herr Graf Hans Heinrich X. Hochberg, laut rechtskräftig ergangener Entscheidung für eine Summe von 53,333 Achr. 10 Sgr. Pr. Cour. insofern geltend zu machen berechtigt ist, als durch diese Summe die auf den Gütern haftenden Realforderungen an Kapital und Zinsen, soweit dieselben nach der Classification in der Gräfl. Hochberg'schen erbchaftlichen Liquidations-Masse aus der Substanz der Herrschaft Rohnstock zu befriedigen sind gedeckt worden, während, wenn dies nicht der Fall sein sollte, derselbe für besagt erachtet worden ist, dieses Recht entweder für das von einem Dritten im Licitations-Termin abzugebende Meistgebot, ohne Rücksicht darauf, ob durch dasselbe die Deckung der hypothekarischen Forderungen erreicht werde, oder für eine, diese Forderungen an Kapital und Zinsen bedeckende Summe auszuüben.

Breslau, den 6. Mai 1842.  
Königl. Obergerichts-Gericht.  
Erster Senat. Hundrich.

**Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkauf des in der Nicolaiorstadt in der Langengasse Nr. 1 gelegenen, die Oder-Fleischerei genannten Hauses, abgetheilt auf 5092 Rthl. 8 Sgr. 7 Pf., haben wir einen Termin auf den 20. März 1843, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Freiherrn v. Bogten anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.  
Breslau, den 26. August 1842.  
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

**Subhastations-Patent.**

Zum nothwendigen Verkaufe des den Erben der geschiedenen Moll gehörigen Grundstücks, Kurze Gasse Nr. 2, vormals unter Klaren-Gerichtsbarkeit Nr. 94, abgetheilt auf 11,196 Rthl. 17 Sgr. 4 Pf., haben wir einen Termin auf den 13. Dezember e. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer

im Partenzimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden die unbekannteten Realprätendenten zur Vermeidung der Präclusion vorgeladen.  
Breslau, den 7. Juni 1842.  
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

**Mühlen-Veränderung.**

Der hiesige Kaufmann Nitschke beabsichtigt in seiner Röhre-Dampfmühle vor dem Oberthore, Salzgasse Nr. 2, zwei Mahlgänge nach amerikanischer Art zum Vermahlen aller Gattungen von Getreide zu errichten. Dies wird in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und Jeder, welcher sich durch die beabsichtigte Mühlen-Veränderung in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt und derselben auf Grund der Gesetze vom 28. Okt. 1810 und vom 23. Okt. 1826 zu widersprechen sich veranlaßt finden möchte, aufgefordert, seine etwaigen Widersprüche binnen einer präclusivischen Frist von 8 Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, bei der unterzeichneten Polizei-Behörde, ingleichen bei dem Bauherrn anzubringen und nachzuweisen, wo dann weitere Entscheidung erfolgen wird.  
Breslau, den 1. Oktober 1842.  
Königl. Polizei-Präsidium.

**Bekanntmachung.**

Zum meistbietenden Verkauf einer Partie Brennholzer aus der unterzeichneten Oberförsterei steht Termin an:  
1) Mittwoch den 19ten d. M. im Gasthose zu Grochow, von Morgens um 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr und von Mittag 1 Uhr bis Nachmitt. 3 Uhr, und kommen die Hölzer der Schugreviere in nachstehender Reihenfolge zum Ausgebot: a. Aus dem Schugrevier Grochow: 153 Rthl. Kiefern Scheit, 146 Rthl. Kiefern Ast, 183 Rthl. Kiefern Stockholz; b. aus dem Revier Kubrück: 110 1/2 Rthl. Kiefern Ast und 75 1/2 Rthl. Kiefern Stockholz; c. aus dem Revier Burbey: 9 Rthl. Eichen Scheit, 34 Rthl. Eichen Ast, 19 Rthl. Buchen Scheit, 97

Rthl. Buchen Ast, 46 Rthl. Birken Scheit, 30 1/2 Rthl. Fichten Ast, 102 1/2 Rthl. Kiefern Ast und 21 Rthl. Kiefern Stockholz; d. aus dem Revier Pehofen: 66 1/2 Rthl. Eichen Scheit, 188 1/2 Rthl. Eichen Ast, 68 Rthl. Eichen Stock, 272 1/2 Rthl. Buchen Scheit, 310 Rthl. Buchen Ast, 29 1/2 Rthl. Buchen Stock, 80 Schock Buchen Heißig, 1/2 Birken Ast, 5 Rthl. Aspen Ast, 46 Rthl. Kiefern Scheit, 60 Rthl. Kiefern Ast und 32 Rthl. Kiefern Stockholz; e. aus dem Revier Klein-Lahse: 6 1/2 Rthl. Eichen Ast, 22 Rthl. Buchen Scheit, 54 Rthl. Buchen Ast, 29 1/2 Rthl. Kiefern Scheit, 120 1/2 Rthl. Kiefern Ast, 39 1/2 Rthl. Kiefern Stockholz; f. aus dem Revier Deutschhammer: 5 Rthl. Eichen Ast, 2 Rthl. Eichen Stock, 96 Rthl. Kiefern Ast u. 129 1/2 Rthl. Kiefern Stockholz.

2) Donnerstag den 20ten d. Mts. in der Brauerei zu Polnischhammer, von des Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und kommen in folgender Reihe die Hölzer der Schugreviere zum Verkauf: a. aus dem Revier Katholischhammer: 16 Rthl. Eichen Scheit und 33 Rthl. Kiefern Stockholz; b. aus dem Revier Briesche: 17 1/2 Rthl. Eichen Scheit, 14 Rthl. Eichen Ast, 29 Rthl. Kiefern Scheit, 138 Rthl. Kiefern Ast, 50 Rthl. Kiefern Stockholz; c. aus dem Revier Ujeschüg: 24 Rthl. Kiefern Astholz; d. aus dem Revier Waldecke: 114 Rthl. Kiefern Scheit, 83 Rthl. Kiefern Ast und 78 1/2 Rthl. Kiefern Stockholz; e. aus dem Biadaufcher Heidem: 37 Rthl. Kiefern Scheit und 11 Rthl. Kiefern Astholz.

Das holzbedürftige Publikum wird hierzu eingeladen, und demselben bemerkt, daß der Zuschlag sogleich erfolgt, wenn die Taxe erreicht oder überschritten wird, die Zahlung aber alsbald an den zur Stelle findenden Herrn Forst-Kassen-Revendanten Rabsch aus Trebnitz geleistet werden muß. Die speziellen Verkaufs-Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Katholisch-Hammer, den 3. Okt. 1842  
Königliche Oberförsterei.

**Zins-Getreide-Verkauf.**

Von dem, an Martini d. J. fälligen Zins-Getreide aus hiesigem Rent-Amts-Bezirk sollen 68 Scheffel 6 3/4 Mehen Weizen, 212 = 14 = Roggen, 17 = 13 = Gerste, 230 = 11 = Hafer, am 24. Oktober d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Amts, an den Meistbietenden verkauft werden.

Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Verkaufs-Bedingungen täglich während den Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Steinau a. D., den 4. Oktober 1842.  
Königliches Rent-Amt.

**Mühlen-Anlage.**

Der Kaufmann Johann Joseph Schumann und der Kaufmann Karl Siegiemund Silberstein Erben zu Langenbielau, beabsichtigen auf einem, dem Ersteren eigenthümlich zugehörigen, in der Gemeinde, neuen dreigängigen Windmühle, zur Mehlbereitung gegen Entgelt und zum Handel, zu erbauen. Diejenigen, welche gegen dieses Unternehmen Einwendungen zu haben glauben sollten, werden daher auf Grund des Edicts vom 28. Oktober 1810 aufgefordert, solche innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist, hier zu verlaublichen, widrigenfalls höhern Orts die diesfällige landespolizeiliche Concession nachgesucht werden wird.

Hennersdorf, Kreis Reichenbach, den 30. September 1842.  
Der königliche Kreis-Landrath. (gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

**Bekanntmachung.**

Der meistbietende Verkauf des Bau- und Nutzholzes in der Oberförsterei Scheidelwitz beginnt zuerst in dem von der Kiefernraupe getödteten und vom Borkenkäfer befallenen Fichtenholze, und zwar Mittwoch den 12. Oktober c., und wird jeden darauf folgenden Mittwoch bis zum 1. Januar 1843 fortgesetzt. Indem ich solches zur Kenntniß des Publikums bringe, bemerke ich noch, daß der Verkauf jedesmal Vormittags halb 9 Uhr auf dem Einschlagsorte beginnt und die Zusammenkunft am Eingange des Waldes auf der Rogelwiger Straße von Groß-Leubusch aus bestimmt ist, und daß das Meistgebot für das zugeschlagene Holz am Termine sofort an den mit anwesenden Revendanten Rührner gezahlt werden muß.  
Leubusch, den 30. Sept. 1842.  
Der Königl. Oberförster v. Moch.

**Mühlen-Anlage.**

Der Müllermeister und Gerichts-Schulze Johann Gottlieb Hille zu Peifersdorf, beabsichtigt auf seinem Grundstücke eine sogenannte halbe Bockwindmühle anzulegen. Alle Diejenigen, welche gegen dieses Vorhaben ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, fordern ich auf Grund des Edicts vom 28. Oktober 1810 hierdurch auf, dasselbe innerhalb achtwöchentlich präklusivischer Frist hier geltend zu machen, widrigenfalls auf spätere Einwendungen nicht weiter gerücksichtigt werden wird.  
Hennersdorf, Kreis Reichenbach, den 30. September 1842.  
Der königliche Kreis-Landrath. (gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

**Getreide-Verkauf.**

Das bei dem hiesigen Rentamte zur Disposition verbleibende diesjährige Zins-Getreide, bestehend in:

- 171 Schfl. 2 1/2 Mg. Roggen
- 150 = 8 1/2 = Gerste
- 150 = 8 1/2 = Hafer

soll höherer Bestimmung gemäß, meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 27. Okt., Vorm. 9 bis 11 Uhr, im Locale des hiesigen Steuer- und Rentamts anberaumt, was Kauflustigen mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die Verkaufs-Bedingungen täglich während den Amtsstunden eingesehen werden können.  
Ramslau, den 1. Okt. 1842.

**Königliche Rent-Amt.**

**Brettwaren-Verkauf.**

Auf der Königl. Brettmühle hier selbst sollen folgende Kiefern-Schnittwaren, von 16 Länge, als: 26 Stück zweizöllige Bohlen, 1 Schock 3/4 zöllige Bretter, 1 Schock 37 Stück gute Randbretter, 1 Schock 42 Stück geringe dergleichen, 5 Schock 5 Stück Dachlatten, 2 Schock 48 Stück ganze Schwarten, 36 Stück Schwarten-Stücke, am Donnerstag den 20. Oktober c. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr öffentlich meistbietend verkauft werden. — Die speziellen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß der Zuschlag ertheilt wird, wenn das Gebot die Taxe erreicht oder übersteigt und die Zahlung des Kaufpreises am dem im Termine anwesenden Herrn Revendanten Rabsch alsbald geleistet werden muß.  
Katholisch-Hammer, den 3. Oktober 1842.  
Königliche Oberförsterei.

**Wein-Auktion.**

Am 7ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, circa 800 Flaschen feine Roth- u. Rheinweine, 200 Flaschen echter Jamaika-Rum in Partien zu 10 Flaschen, öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 1. Oktober 1842.

**Mannig, Auktions-Kommissar.**

**Auktion.**

Den 7ten d. Mts. früh 9 Uhr sollen Neue Weltgasse Nr. 42, eine **Hobelbank**, mehrere gute **Bettstellen**, **Ladenschränke**, circa **3 Ctr. Bettfedern**, **Hausrath**, **zwei Badewannen**, und diverse **kurze Waaren** öffentlich versteigert werden.  
Reymann, Auktions-Kommiss.

**Offene Gutspacht in Schlesien.**

Ein Gut in Schlesien wird beabsichtigt, aus freier Hand zu verpachten. Es hat 1,900 Morgen guten Boden, 3 Borwerke, eine Brennerei mit einem Dampf-Apparat, 1000 Stück Schaafe und sehr gutes Zugvieh, überhaupt ist sämmtliches Vieh im besten Zustande. Die herrschaftlichen Gebäude sind fast alle massiv und sehr vortheilhaft erbaut. Herr Kaufmann M. Tropowitz in Greußburg hat die Güte, den auf diese Pacht Reflectirenden die näheren Bedingungen mitzutheilen. Die Verbindung an denselben wird gebeten, mündlich oder durch frankirte Briefe ergehen zu lassen.

**Gasthofs-Verkauf.**

Meinen seit 20 Jahren im Besiz habenden, hier am Ringe vorzüglich vortheilhaft gelegenen, durchgehends im besten massiven Bauzustande befindlichen gut und anständig eingerichteten, frequenten Gasthof, genannt „zum goldenen Stern“ mit welchem ein Wein-, Liqueur- und Bier-Auschanz, Billard und zugleich ein Specerei-Waaren-Handlungs-Geschäft verbunden ist, bin ich Willens zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige ersuche ich daher, sich gefälligst persönlich an mich zu wenden.  
Reichenstein, den 28. Sept. 1842.  
J. G. Hiller.

Zur Vermeidung von Nachtheilen, finden wir uns veranlaßt, allen unsern verehrten Kunden und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß wir von heute an jeden unserer, zur Einziehung ausstehender Waarenposten beauftragten Handlungsdiener, außer der zu überreichenden vollständigen Rechnung, welche unsere Handlungs-Firma und die Nr. unsern Geschäftslokales in Steinbruck enthält, noch mit einer besonderen, mit unserm Handlungspettschaft besiegelten Legitimation versehen werden.  
Breslau, den 5. Okt. 1842.

**Franz Doms u. Comp.**

**Eine Wohnung wird gesucht** am Ringe, oder nahe demselben, bestehend in 3 oder 4 Zimmern, wovon sich eins zu einem Verkaufsstokale eignet, oder mit einem Verkaufsgewölbe, wie auch mit Küche und Nebengelaß versehen, und gegen prompte Zahlung der Miete, zu Weihnachten oder Ostern zu beziehen ist. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst melden:  
**Ring, Raschmarktseite Nr. 50,** erste Etage.

Anzeige. Der gänzliche Ausbau des Röhre- und Krapp-Mahlwerkes in unserer Fabrik am großen Wehre vor dem Oberthor ist nunmehr vollendet, und die bereits angestellten Proben haben die befriedigendsten Resultate geliefert. Zudem wir dies hiermit bekannt machen, ersuchen wir zugleich um gefällige Aufträge, sowohl zum Dörren als Mahlen von Krapp und Röhre, welche wir in jeder Ausdehnung und Größe schnell, billig und gut auszuführen im Stande sind.

### Berger und Becker.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir hierdurch aufmerksam zu machen, daß ich zur Erleichterung des Geschäfts, und schnelleren Beförderung der Aufträge, dem Speditur Herrn Moriz Silbergleit in Gleiwitz

### den Verkauf der bei mir gefertigten Gußwaaren en gros und en détail, zu den stehenden Süttenpreisen

übertragen, denselben überdies ermächtigt habe, bei bedeutenderen Entnahmen einen verhältnismäßigen Rabatt zu gewähren, so wie Bestellungen jeder Art für mich aufzunehmen, und werde ich bemüht sein, alle Aufträge in diesem Fache aufs Beste und Schnellste zu effectuiren.

Maria-Louisen-Eisengießerei bei Nikolai, den 1. Oktober 1842.

### H. Lampricht.

Mit Bezugnahme auf obige Zeilen, empfehle ich einem geehrten Publikum mein Commissions-Lager, bestehend in einer Auswahl von Kochgeschirren, so wie allen andern Gußwaaren, bin ferner bereit, alle Bestellungen auf diverse in dies Fach schlagende Artikel, wie Maschinentheile zc. aufs Beste und schnellste zu besorgen.

Gleiwitz, den 1. Oktober 1842.

### Moriz Silbergleit.

Mein Lager Ermlerscher Paket-Tabake, Nollen-Barinas, Portorico und Cigarren empfehle ich hiermit zu geneigter Abnahme.

Ferd. Scholz, Büttnerstr. Nr. 6.

### Anzeige.

Hiermit beehren wir uns, ergebenst bekannt zu machen, daß wir nach gegenseitigem, freundschaftlichem Uebereinkommen das von Johann Bothe und Heinrich Seifart seit dem 1. Januar 1829 unter der Firma:

### Johann Bothe u. Comp.

geführte Compagnie-Gesellschaft mit dem 1. Oktober a. e. auflösen, und von da an die Geschäfte, unter Beibehaltung aller Branchen, jeder für seine alleinige Rechnung fortführen werden, und zwar:

Johann Bothe, seinen Sohn Moriz als Compagnon annehmend, unter der Firma:

### Johann Bothe u. Sohn.

Heinrich Seifart, unter seinem eigenen Namen.

Schmiedeberg, den 30. September 1842.

### Joh. Bothe u. Comp.

### So billig noch nie gewesen!

Durch vortheilhafte Einkäufe in der jetzigen Leipziger Messe ist der Unterzeichnete in Stand gesetzt, nachstehende Artikel zu den dabei bemerkten außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen. Eine bedeutende Auswahl achtfarbige Kleider-Rattune, für deren Rechtheit garantirt wird, von 2, 3 bis 5 1/2 Sgr. pro Berliner Elle; 3/4 breite achtfarbige französische Rattune von 5 1/2 bis 7 Sgr. pro Berliner Elle; Mouseline de laine-Kleider in mannigfaltiger Auswahl von 2 1/4 bis 5 1/2 Rthl. pro Kleid; desgleichen Mouseline de laine im Stück auffallend billig; eine große Auswahl wollener Kleider- und Hüllenzeuge, à 12 Sgr.; glatte und gemusterte Camlots in allen Farben; die neuesten abgepaßten wollenen Damenmäntel; 3/4 breite Crep de Rachel und 3/4 breite karrirte Merinos äußerst billig; schwarze und couleure Mailänder Tafente werden zu Fabrikpreisen verkauft; französische Mouselin- und Batist-Kleider, welche sowohl in der Luft als in der Wäsche acht sind, à 2 Rthl. 15 Sgr. pro Kleid; weiße und bunte Bettdecken; Pique-Decken; Pique-Röcke; glatte und wattirte Piques; 3 Ellen große wollene Umschlagetücher in den neuesten Dessains von 1 Rthl. 10 Sgr. an; seidene Umschlagetücher in allen Größen; französische und Wiener gewirkte Umschlagetücher zu einem sehr gefälligen Preise; Halbsammet-Kravatten à 7 1/2 Sgr.; achte Sammet-Kravatten à 22 1/2 Sgr.; Chenillen-Kravatten à 10 Sgr. pro Stück; 3/4, 7/8 und 1 1/4 moderne wollene Tücher von 10 Sgr. an; achte wollene niederländische Buchstins in verschiedenen Farben, à 3 Rthl. pro Beinkleider; die neuesten seidenen, wollenen und Cachemir-Westen; schwarzseidene Halstücher in allen Größen; die modernsten Cravatten-Shawls und Schlipse, und bunte seidene Halstücher auffallend billig; große ostindische seidene Taschentücher mit den neuesten Zeichnungen, à 1 Rthl. pro Stück, und noch sehr viele andere Artikel.

M. B. Cohn, Ring Nr. 10,

der Hauptwache gegenüber, im Holtschuschen Hause.

### Zur gütigen Beachtung.

Da sich seit meinem Ausscheiden aus dem Friseur-Geschäft, Abrechtsstraße Nr. 11, das Gerücht verbreitet hat, als sei ich von Breslau weggereist, so bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich nicht mehr im oben erwähnten Geschäft bin, sondern mein Kabinett zum Haarschneiden und Frisiren eröffnet habe, Schweidnitzer Straße Nr. 8, neben der Kornischen Buchhandlung.

Breslau, den 6. Oktober 1842.

### Franz Victor Richter, Friseur aus Berlin.

### Hauptlager fertiger Wäsche,

vorzüglich und mit aller Sorgfalt angefertigte Herren-Hemden von reiner und geblegendster Leinwand, Chemisets, Manchetten, Halskragen, Unterbeinkleider, Socken, Unterjäckchen und acht ostindische Fouard-Laschen-Tücher. Ferner die neuesten Formen in Damen-Hemden, die vorzüglichsten Negligee- und Morgen-Häubchen, Negligee-Jäckchen, die neuesten und feinsten französischen Stifkerien, eine große Auswahl Fantasie- und Cardinal-Kragen, gestickte Kinder-Kleider, elegante Laufzeuge und gesteppte Bettdecken bei

Dr. Blau, Heinv. Aug. Riepert, Ring Nr. 20, 1te Etage.

### Ganz frisch geschossenes Rothwild

das Pfund vom Rücken und Keule à 3 Sgr., Kochfleisch 1 1/2 Sgr. empfiehlt zur gütigen Abnahme:

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

Sigmundsdorf u. v. Winkler aus Mieschowitz. Hr. Amtsrath Mengel aus Parchwitz. Hr. Ober-Amtm. Mengel a. Kottwitz. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerh. Graf v. Haugwitz a. Rogau. Hr. Gutsb. v. Diercke aus Schierau, Graf v. Wninski a. Posen, v. Poczinski a. Roselwitz, Ritter v. Mattachowski a. Galizien. Hr. Amtsrath Meyer aus Czarnowanz. Hr. Bürgermeister Nerke a. Gleiwitz. Hr. Lieut. v. Witowski u. v. Busse a. Dhlau. Hr. Gutsb. Graf v. Czapski a. Grosh. Posen. Hr. Graf v. Skorzewski a. Lubostron. — Deutsche Haus: Hr. Reg.-Rath Reymann a. Marienwerder. Hr. Pred. Hirsch a. Dppeln. Hr. Brennerei-Inspr. Sperling aus Dwinck. Hr. Postsekretär Schwarz a. Mittel-Friedland. Hr. Handl.-Kommiss Saliger aus Wiala. — Blaue Hirsch: Hr. Landschafts-Registrator Raumann aus Dels. Hr. Dr. Barisch a. Kurlwitz. Hr. Inspr. Gerlach aus Maffel. Hr. Gutsb. v. Walter a. Polnisch-Gandau. Hr. Kommissions-Rath Mügel aus Brieg. Hr. Kaufm. Haberkorn aus Ratibor, Hartmann a. Gottesberg. — Goldene Zepeter: Hr. Sekretär v. Chmielewski und Hr. Reg.-Assess. Meerlag a. Dittrow. Hr. Kaufm. Schmidt a. Reiffe. Hr. v. Hoyer a. Labshüg. Hr. Gutsb. v. Jalskowska aus Polen. — Hotel de Sare: Hr. Lieut. Merker u. Hr. Pfarrer Koch aus Gumbowitz. Hr. Gutsb. v. Soniewski a. Polen. — Goldene Hecht: Hr. Kaufm. Walther a. Striegau. Hr. Tuchfabrikant Krause aus Polnisch. — Königs-Krone: Hr. Ober-Amtm. Pietruski a. Hönigern. Hr. Gutsb. Goresky a. Beuthen. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Scholz aus Striegau, Calle u. Gnabenfeld a. Kempen u. Löwy a. Sarne. — Zwei goldene Löwen: Hr. Lieut. Schröter aus Brieg. Hr. Kaufm. Schlesinger a. Kempen. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Singersohn u. Hr. Dr. Meisel a. Brieg. Hr. Gutsb. v. Witowski a. Grosh. Posen. Hr. Land- u. Stadtger.-Direktor Weniger a. Neumarkt. Hr. Gen.-Pächter Kretschmer a. Przychodzice. Frau Apotheker Musenberg a. Dittrow. — Goldene Löwe: Hr. Kaufm. Kauffer a. Münsterberg. — Weiße Rose: Hr. Kaufm. Sandberger a. Jutroschin. Hr. Gutsb. Schaub a. Biehan, Scholz aus Klein-Zanowitz. Frau Stab. Zindler a. Grosfen. Hr. Inspektor Reiche a. Forstendorf. — Selber Löwe: Hr. Pastor Müller c. Sarne. Hr. Kaufm. Häusler a. Kauban. Hr. Guts-pächter Biffert a. Klinkenhau. Hr. Tuchfabrikant Reige u. Seidel a. Goldberg. Herr Inspektor Riegner a. Neufchloß. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Kurzig aus Kackwitz. Schiff a. Wollstein, Leipziger a. Jütz, Sünsberger aus Ratibor. — Kronprinz: Hr. Wollhändler Prause a. Schönberg. Hr. Tuchfabrikant Rönke a. Forste. Privat-Logis: Hummeri 3: Hr. Pastor Freytag a. Bankau. Fr. Ober-Bergräthin Graf a. Brieg. — Schweidnitzer Str. 5: Hr. Apotheker Starke a. Falkenberg. Frau Rittmeister v. Eisner a. Zabel. — Abrechtsstraße 17: Frau Gutsb. v. Bachhaus a. Langau. — Abrechtsstr. 57: Hr. H. Tuchkaufm. Böhm, Wße u. Lachmann a. Sohrau. — Ziegenasse 6: Hr. v. Lilienhoff-Adelstein aus Steinau a. D. — Paradiesgasse 2: Hr. Gutsb. Becker aus Hohendorf. — Am Rathhause 23: Hr. Rfm. Good a. Hamburg. — Karlspl. 3: Hr. Rfm. Spiro a. Krakau. — Matthiasstr. 67: Hr. Regts.-Arzt Dr. Horn a. Mültisch. Hr. Apotheker Hübner a. Juliusburg. — Köhrgasse 2: Hr. H. Tuchfabrik. Moll, Müller, Schmidt, Wänsch, Hoffmann, Hahn, Nimmer und Koch a. Sommerfeld. — Kadlerg. 10: Hr. Tuchfabrikant Frank, Seiler, Weiß, Hampel und Hirschkorn a. Schwiebus.

### 1. Ein unverb. Revierförster, eraminirt, kautionsfähig, der poln. Sprache kundig und gut empfohlen, ist nachzuweisen:

2. Offene Cleven-Stelle. Auf einer bedeutenden Herrschaft, wo alle Branchen der Dekonomie im Großen betrieben werden, kann ein Dekonomie-Cleve unter sehr billigen Bedingungen angestellt werden, durch das Agentur-Comptoir von S. Militisch, Dhlauerstraße Nr. 84.

### Direkt aus Moskau

empfang eine sehr schöne Auswahl buntlederner Morgenstiefeln und Schuhe für Herren, desgl. in Gold und Silber ausgeführte Morgenstiefel für Damen, zu billigen Preisen

### Die Leinwand-Handlung Ernst Schindler,

Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4, im Goldenen Kreuz.

### Ganz trockene schöne Wasch-Seife,

das Pfund 3 Sgr., bei Parthien billiger, empfehlen

### Westphal und Siff,

Neusche Straße Nr. 51.

### Total-Gesuch.

Ein Gewölbe nahe dem Ringewird zu Weibnachten oder Ofern 1843 gesucht. Adressen werden im Laden Dhlauer Straße Nr. 84 entgegen genommen.

### Obstwein (Apfelwein)

die Flasche 5 Sgr., offerirt in ganz schöner Qualität, im Ganzen zum Wiederverkauf bedeutend billiger.

### C. K. Kullmig,

Dhlauer Straße Nr. 70, im schwarzen Adler.

### Angekommene Fremde.

Den 4. Oktober. Goldene Gans: Hr. Kaufm. Bauer aus Lyon. Hr. Kammerath Seig a. Trachenberg. Hr. Hauptm. v. Nagmer a. Potsdam. Hr. Majore v. Wink a. Berlin. v. Giesfeld a. Silberlopf. Hr. Geh. Finanzrathin v. Brandt a. Erfurt. Hr. Dom-Direktor Plathner aus Herzogswaldau. Frau v. Pannewitz a. Zarnowitz. — Weiße Adler: Hr. Lieut. v. Kalinowski a. Schweidniz. Hr. Kaufm. Wör a. Frankfurt a. M., Künzel a. Heilbronn. Hr. Gutsb. v. Prittwitz aus

### Universitäts-Sternwarte.

3. Oktober 1842.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		3.	ℓ.	inneres.		
Morgens 6 Uhr.	27"	9,04	+ 7, 0	+ 3, 0	0, 0	W 8° überwölkt
Morgens 9 Uhr.		9,50	+ 7, 5	+ 5, 2	0, 8	W 25° dichtes Gewöl
Mittags 12 Uhr.		9,38	+ 8, 6	+ 8, 2	1, 9	W 35° "
Nachmitt. 3 Uhr.		9,20	+ 9, 0	+ 9, 2	2, 6	W 43° "
Abends 9 Uhr.		9,76	+ 8, 4	+ 6, 5	0, 0	WNW 60° "

Temperatur: Minimum + 0, 0 Maximum + 10, 0 Ober + 11, 0

### Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stad t.	Datum.	Weizen,		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
	Bom	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.
Goldberg.	24. Spt.	2 10	— 1 28	— 1 12	— 29	— 24
Fauer . . .	1. Oktbr.	2 4	— 1 24	— 1 13	— 1 3	— 26
Liegnitz . .	30. Spt.	—	— 1 28	— 1 11	8 1 4	— 26 4

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.